MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
144 (1933)

15 (10.1.1933) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-372321

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatl. RM. 2.08 und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.25, durch die Post RM. 2.70 einschl. 62 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 43, Meerfeldstr. 13, Ka Hilcherstr. J, Fa Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Sa Luisenstr. 1.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90. — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 62 mm breite Colonelzeile RM. -.40, 72 mm breite Reklamezeile RM. 2.50. Für im Voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. Bei Konkursen, Vergleichen oder Zahlungsverzug keinerlei Rabattgewährung. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telefonische Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe | Dienstag, 10. Januar 1933 | 144. Jahrgang — Nr. 15

Verständigung zwischen Kabinett und Parteien?

Optimismus in der Umgebung des Kanzlers – Man erwartet neue Verschiebung des Reichstagsbeginns

Hindenburgs Standpunkt

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ **Berlin**, 10. Januar.

Der amtliche Bericht über die Aussprache zwischen dem Reichskanzler von Schleicher und seinem Vorgänger ist nicht besonders aufschlußreich. Das Communiqué begnügt sich im Kern damit, den Vorwurf zurückzuweisen, daß es sich bei der Kölner Besprechung um eine gegen Herrn von Schleicher gerichtete Aktion gehandelt habe. Vielleicht darf man in dieser negativen Feststellung

eine Bestätigung dafür sehen, daß Herr von Papen den Versuch unternommen hat, zu sondieren, ob eine Annäherung zwischen den Nationalsozialisten und der Reichsregierung nicht doch noch zu erreichen ist.

Da der Inhalt des am Montag in der Reichskanzlei geführten, offenbar sehr eingehenden Zwiegesprächs streng vertraulich behandelt wird, ist Näheres über das Ergebnis dieser Bemühungen, die von bestimmten Industriegruppen und Großbanken gefördert zu sein scheinen, nicht durchgesickert. Die Annahme, daß sich bei der Besprechung Papen-Hitler bereits irgendwelche konkreten Vorschläge herauskristallisiert hätten, möchten wir für zu weitgehend halten. Es klingt wenig glaubwürdig, wenn vereinzelt behauptet wird, Papen habe Schleicher bereits so etwas wie ein nationalsozialistisches „Angebot" übermitteln können. Was in Köln besprochen wurde, bewegte sich nach unserer Kenntnis durchaus im Rahmen einer gegenseitigen Information. Beide Herren haben ganz unverbindlich ihre Anschauungen über die politische Lage und deren Entwicklungsmöglichkeiten für die nächste Zukunft ausgetauscht, ohne sich nach irgend einer Seite hin festzulegen. Nur so viel dürfte gewiß sein, daß

die Frage, wie eine Reichstagsauflösung und Neuwahlen vermieden werden könnten, dabei eine Rolle gespielt

hat. An Neuwahlen hat im Grunde weder die Regierung Schleicher noch die NSDAP. noch schließlich die Wirtschaft ein Interesse, die befürchtet, daß durch abermalige Wahlkämpfe die schüchternen Ansätze zu einer Konjunkturbesserung vernichtet werden könnten.

Man critisiert sich also in dem Wunsch, Neuwahlen tunlichst zu umgehen, aber wie das geschehen soll, ist noch durchaus unklar. Entweder müßten die Nationalsozialisten die Regierung Schleicher tolerieren, was sie bisher abgelehnt haben, oder es müßte eine Regierung auf anderer Grundlage gebildet werden. Für beide Möglichkeiten fehlen zur Zeit noch die Voraussetzungen. Man weiß nicht, ob und unter welchen Bedingungen die Nationalsozialisten schließlich doch bereit wären, in eine Verzögerung einzuwilligen, und man weiß noch viel weniger, auf welcher Basis eine Regierung, die nicht mehr von Herrn von Schleicher geführt wird, errichtet werden soll. Der Begriff einer „nationalen Front", der mit diesem Gedanken verbunden wird, wird von den einzelnen Strömungen sehr verschieden ausgelegt. Das zeigt schon das Verhalten der Deutschnationalen, die nach der einen wie nach der anderen Seite Distanz zu wahren bemüht sind und dem alten Traumbild eines Präsidialkabinetts unter Herrn Hugenberg wieder einmal nachgehen.

Der Aussprache Papens mit Schleicher werden in den nächsten Tagen noch weitere politische Unterhaltungen folgen.

Eine Zusammenkunft Schleichers mit Hitler ist indes, wenn überhaupt, erst nach Beendigung des Wahlkampfes in Lippe zu erwarten, dessen Ausgang für die bevorstehenden Entscheidungen in allen Lagern eine Bedeutung beigemessen wird, die im umgekehrten Verhältnis zu der Größe dieses Ländchens stehen. In Regierungskreisen macht sich ein gewisser Optimismus bemerkbar. Man hält es nicht für ausgeschlossen, daß die nächste Sitzung des Reichsrats einen ähnlichen Verlauf nimmt wie das letztemal: daß man nämlich

den Termin für einen Zusammentritt des Reichstags erneut hinausschiebt.

Jedenfalls besteht die Möglichkeit, daß die Nationalsozialisten trotz der Münchener Erklärung Frricks für eine solche Verzögerung zu haben sein werden. Für den Besuch Papens bei Hindenburg ist ein bestimmter Zeitpunkt nicht festgesetzt; das ist aber auch nicht notwendig, da Herr von Papen jederzeit Zutritt zum Präsidenten hat. Man vermutet, daß Papen noch im Laufe des heutigen Tages dem Reichspräsidenten Bericht erstatten und sich auch hier bemühen wird, seine Loyalität nachzuweisen.

Von einer dem Kanzler nahestehenden Seite wird betont, daß Herr von Schleicher jeder Zeit auf das Auflösungsdekret rechnen kann, falls eine Verständigung mit dem Reichstag nicht zustande kommt. Hindenburg lehnt einen Kanzlerwechsel entschieden ab.

Er ist der Meinung, daß jetzt in erster Linie für Ruhe und Stabilität gesorgt werden muß. Aus dem Grunde möchte er andererseits einen Zusammenstoß zwischen Reichstag und Kabinett vermieden sehen.

Irgendwelche neue Gesichtspunkte werden in den Kommentaren der Berliner Presse nicht zutage gefördert. Die „D.A.Z." glaubt feststellen zu können, daß „gewisse persönliche Spannungen zweifellos durch diese Erörterungen beseitigt worden seien". Im übrigen bekennt sich das Blatt gleichzeitig zu der Ansicht, daß es nach allem, was in den letzten Monaten vorgegangen, sehr zweifelhaft sei, ob die Möglichkeiten des August 1932 erneuert werden könnten. Nach der „Täglichen Rundschau" ist das Ergebnis als ein Kompromiß aufzufassen dahin, daß sich der Reichskanzler nunmehr in die Verhandlungen mit der NSDAP einschaltet und gegebenenfalls selbst noch einmal den Versuch macht, die NSDAP zur Mitarbeit an der Regierung zu bewegen.

Kampf gegen Versailles!

Heute vor 13 Jahren trat das Friedensdiktat von Versailles in Kraft

Meldung des Wolff-Büros

— **Berlin**, 10. Januar.

Der Arbeitsausschuß deutscher Verbände veröffentlicht heute zum 13. Jahrestag des Inkrafttretens des Versailler Vertrags einen Aufruf zum Kampf um die Revision von Versailles. Der Aufruf, der unterzeichnet ist vom Präsidenten des Ausschusses Dr. Heinrich Schnee, Gouverneur z. D., und dem geschäftsführenden Präsidenten Dr. phil. h. c. Hans Draeger, besagt u. a.:

Wieder jährt sich, jetzt schon zum 13. Male, der Tag, an dem das Versailler Diktat in Kraft trat. Endlich ist jetzt durch das Genfer Dezemberabkommen anerkannt worden, daß Deutschland und den anderen abgerüsteten Staaten die Gleichberechtigung nicht mehr versagt werden kann. Die neue Konstruktion, die Teil 5 des Versailler Diktates ersetzen soll, muß Deutschland die gleiche Freiheit des Wehrsystems, die gleichen Waffen, die gleiche nationale Sicherheit wie den anderen Völkern geben. Wir verlangen die Verwirklichung der deutschen Gleichberechtigung und unzweideutige Vereinbarungen auf der Grundlage gleicher Rechte und gleicher Pflichten. Wir dringen aber auch ebenso deutlich zum Ausdruck, daß die Lösung bald erfolgen muß, daß ein längeres Verschleppen nicht mehr möglich ist und nicht mehr geduldet wird, daß der Bruch der Verpflichtung der Anderen zur Abrüstung Deutschland die Handlungsfreiheit wiedergibt.

Deutschland steht in schwerstem Kampf um Arbeit und Brot, um das nackte Leben seines Volkes. Es ist auch heute noch in seiner wirtschaftlichen Entwicklung durch übermäßige Zahlungen an das Ausland belastet. Es kann in seinem engen und durch die Bestimmungen des Versailler Vertrages verkümmerten Raum nicht leben. Es braucht eine Ausweitung dieses Raumes durch Arbeitszuwachs. Beides kann nur geschaffen werden durch Beseitigung der Hemmnisse, wie sie die Friedensdiktate errichtet haben. Heute müssen die ehemaligen Empfänger und Nutznießer der deutschen Kreditzahlungen gegen die Abtragung ihrer Schulden die gleichen Gründe anführen, die Deutschland früher vorbrachte, Europa und die Welt leiden heute unter den Friedensverträgen, die die Kriegsfolgen nicht beseitigt haben, die vielmehr selbst Wurzel des Unheils geworden sind. Nur durch ihre Revision kann daher Besserung kommen. So ist der Kampf um die Revision der Friedensverträge gleichzeitig ein Kampf um die Neuordnung Europas. Das neue bessere Europa kann nur durch gleichberechtigte Völker geschaffen werden. In diesem Sinne wird der Arbeitsausschuß Deutscher Verbände seinen Kampf gegen die Kriegsschuldlüge für die Revision und die Gleichberechtigung fortsetzen.

Zum Gedächtnis des Ruhrkampfs

Meldung des Wolff-Büros

— **Berlin**, 10. Januar.

Zum Gedächtnis des Ruhrkampfes, der am 11. Januar mit dem Einmarsch der französischen Truppen in das Ruhrgebiet begann, erlassen der Verein „Deutscher Rhein" und der Reichsverband der Rheinländer einen Aufruf, in dem es u. a. heißt:

In einmütiger Begeisterung erhob sich das ganze deutsche Volk, um, entmaffnet durch das Versailler Diktat, in passivem Widerstand den gewaltsamen Anschlag auf die Reichseinheit abzuwehren. An Rhein und Ruhr verloren Tausende Heimat und Freiheit, opferten Hunderte Gesundheit und Leben. Unter der Faust des „Siegers" schwiegen die Parteien- und Konfessionsgegensätze. Alle Stämme des besetzten Gebietes standen in lückenloser Front zusammen gegen den verbrecherischen Landesverrat der Separatisten. Der Rhein ist der heilige Strom des deutschen Landes, die Ruhr das Zentrum deutscher Wirtschaftskraft geblieben. In Treue und Einigkeit wird das deutsche Volk in seiner Gesamtheit die Dankesschuld abtragen müssen für die Leiden seiner rheinischen Brüder und Schwestern während der Besatzungszeit.

Zollkrieg zwischen Deutschland und Argentinien

Meldung des Wolff-Büros

— **Buenos Aires**, 10. Januar.

Zuverlässig verlautet zu den schwebenden Zollverhandlungen zwischen Argentinien und Deutschland, die argentinische Regierung werde ihren Standpunkt kaum aufgeben, daß Deutschland nur bedingt Meistbegünstigung habe. Damit sei die Gefahr eines Zollkrieges nahe gerückt, was lebhafte Beunruhigung der Handelskreise hervorrufe.

Die Meldung aus Buenos Aires über die unverändert intransigente Haltung der argentinischen Regierung wird in Berlin von unterrichteter Seite bestätigt. Die argentinische Regierung hält weiter daran fest, daß Deutschland keinen Anspruch auf die unbedingte Meistbegünstigung hat, und daß daher die von Argentinien am 15. November 1932 an Chile gewährten Zollermäßigungen nicht auf deutsche Waren bei der Einfuhr nach Argentinien angewendet werden, obwohl der deutsch-argentinische Handelsvertrag vom 19. September 1857 Deutschland einen klaren Rechtsanspruch auf die unbedingte Meistbegünstigung gibt. Wenn Argentinien seit dem 15. November 1932 auf die Verzollung der deutschen Waren die Meistbegünstigung nicht mehr anwendet, so geschieht das offenbar, um unter Außerachtlassung der Rechtslage neue handelspolitische Ziele zu verfolgen, die im Rahmen der bestehenden Handelsverträge Argentiniens nicht zu verwirklichen sind. Die veränderte Auslegung des deutsch-argentinischen Handelsvertrags soll solchen etwaigen Abmachungen mit England offenbar jetzt schon die Wege ebnen.

Es ist klar, daß Deutschland sich einer solchen Diskriminierung nicht ohne Gegenmaßnahmen unterwerfen kann. Die deutsche Regierung hat nach dem 15. November 1932, obwohl seit diesem Tage Deutschland in Argentinien tatsächlich bereits diskriminiert wird, nicht sofort zu Gegenmaßnahmen gegriffen, sondern Argentinien immer wieder Gelegenheit für Verhandlungen und für eine Verständigung geboten. Zeitweise schien es auch, als wolle die argentinische Regierung einlenken, um einen Handelskonflikt mit Deutschland zu vermeiden. Nachdem Argentinien aber jede Verständigung ablehnt, wird aber heute Argentinien von der Liste der Länder gestrichen werden, die in Deutschland die Meistbegünstigung genießen.

Blutiger Wahlkampf in Irland

Meldung des Wolff-Büros

— **Dublin**, 10. Januar.

Zu schweren Ausschreitungen kam es gestern in einer Wahlversammlung, in der politische Gegner aneinandergeraten waren und sich mit Revolvern beschossen. Mehr als 30 Personen wurden verletzt. Die Polizei griff mit dem Gummiknüppel ein. Die Zwischenfälle ereigneten sich in einer von ungefähr 10 000 Personen besuchten Wahlversammlung der Cosgrave-Partei. Anhänger de Valeras, die sich unter der Menge befanden, übertönten die Stimme des Redners durch Gesänge und durch die Rufe „Hoch de Valera!" und „Hoch die Republik!". Es kam zu wilden Schlägereien, bei denen ungefähr 30 Personen verletzt wurden. 200 Polizisten machten wiederholt Knüppelangriffe und nahmen mehrere Verhaftungen vor. Eine Anzahl Revolverschüsse wurde abgefeuert; doch wurde anscheinend niemand dadurch verletzt.

Grundlagen des Friedens

Drahtung unseres Pariser Vertreters

V **Paris**, 10. Januar

Die seit 8 Jahren bestehende Diplomatische Akademie in Paris, der zahlreiche aktive Staatsmänner Frankreichs und hier akkreditierte diplomatische Vertreter angehören, wird am Dienstag nachmittag das erste deutsche Mitglied aufnehmen. Es ist der frühere Staatssekretär des Auswärtigen Amtes und Delegierter auf der Abrüstungskonferenz, Freiherr von Rheinbaben. Von dem Vorsitzenden der Außenkommission des Senats, Henri Bérenger, wird Freiherr von Rheinbaben in die Diplomatische Akademie eingeführt. Bei diesem Anlaß wird der deutsche Diplomat einen Vortrag über das Abrüstungsproblem im Rahmen der europäischen Zusammenarbeit halten. Aus dem Inhalt der Ausführungen sind wir in der Lage, folgendes mitzuteilen:

Freiherr von Rheinbaben spricht die Ansicht aus, daß die bisherigen Versuche, eine den Frieden besser organisierende und sichernde politische Zusammenarbeit herzustellen, hauptsächlich deshalb gescheitert sind, weil die Erkenntnis von der Unhaltbarkeit gewisser Regelungen der Friedensverträge in einigen Staaten erst jetzt und erst auf Grund praktischer, schmerzlicher Erfahrungen zum Durchbruch gelangt ist. So haben die Spannungen zwischen einzelnen europäischen Staaten trotz des Völkerbundes in den letzten Jahren immer mehr zugenommen.

Europa steht jetzt ohne grundsätzliche Aenderung der Vertragsmethoden vor der ernsthaften Möglichkeit, daß sich in absehbarer Zeit wiederum gegenüberstehende Bündnisstaaten und Staatengruppierungen bilden und konsolidieren, die letzten Endes ein in sich gespaltenes Europa und ein neues Wettrüsten zur Folge haben müßten, das den Frieden bedroht, während äußerlich gesehen die Zahl der angeblich den Frieden organisierenden Pakte und Konventionen zunimmt. Das ist das Ergebnis der bisherigen europäischen Nachkriegspolitik.

Was man heute braucht, ist eine fortwirkende, gemeinsame Arbeit, die den Empfindungen der breiten Volksmasse entspricht und in ihrer Rückwirkung für jedermann verständlich bleibt. Diese Aufgabe kann keine andere sein als die, durch einen entscheidenden Schritt in der Herabsetzung der Rüstungen den praktischen Beweis dafür zu liefern, daß der ehrliche Wille überall besteht, ohne Druck und Diktat die freiwillige und gleichberechtigte Zusammenarbeit der einzelnen Mitglieder der europäischen Staatengemeinschaft zu gründen. Eine internationale Abrüstungskonvention kann ihrem ganzen Wesen nach nur eine freie Vereinigung unabhängiger souveräner Staaten mit gleichen Rechten sein. Das ist der klare und grundlegende Unterschied zwischen ihr und einem Diktatfrieden, der dem Unterlegenen nur aufgezwungen ist. In dem Augenblick, wo auch die Abrüstungskonferenz offen oder verhüllt zu einem Diktat überlegener Gruppen über andere, schwächere ausartet, verfehlt sie ihren Zweck.

So wächst sich die Notwendigkeit zur Einigung auf der Abrüstungskonferenz dahin aus, die Periode der Einzelhandlungen in der europäischen Zusammenarbeit durch eine neue Periode von solcher Art zu ersetzen, die endlich die Nachkriegsprobleme in dem Zusammenleben der Völker in ihrem europäischen und internationalen Zusammenhang sieht und danach handelt. Warum sollte es in einem Europa, das auf der neuen Grundlage solidarischer Zusammenarbeit sein Ziel verfolgt, nicht möglich sein, in der kommenden kolonialen Betätigung auf dem afrikanischen Kontinent diejenigen Revisionen und Aenderungen des bestehenden Zustandes vorzunehmen, die sowohl die gemeinsamen Interessen wie die internationale Gerechtigkeit erfordern?

Dem Vorschlag einer lückenlosen juristischen Organisation des europäischen Friedens müßte deutscherseits entgegengehalten werden, daß der Versuch ohne vorherige Lösung gewisser für Deutschland lebenswichtiger politischer Fragen verfrüht, bzw. unmöglich erscheint.

Der Kampf gegen das Deutschtum

Meldung des Wolff-Büros

— **Bromberg**, 10. Januar.

Vor dem Bromberger Landgericht standen heute als Angeklagte der deutsche Lehrer Kopp und der Diakonnuwärter Reinsberger, die beschuldigt werden, unberechtigterweise deutschen Kindern Unterricht erteilt zu haben. Der Anklage liegt folgender Sachverhalt zu Grunde:

In Orten, in denen deutsche Kinder evangelischer Konfession polnische Schulen besuchen müssen, wird durch Lehrkräfte, die vom evangelischen Konsistorium eingesetzt sind, den Kindern das Verständnis zum

MARCHIVUM

Lesen der Bibel und des Gesangbuches beigebracht. Dazu ist eine Bibel vom Konsistorium herausgegeben worden, die den Kindern die elementaren Grundlagen zum Lesen der gotischen Schrift beibringt. Daneben wird Kindern Gottesdienst erteilt. Der Starost im Kreise Schubin hat nun auf Grund einer besonderen Verfügung zwei dieser Lehrer in Strafe genommen, und die untere Instanz hat sie zu Haftstrafen von je 14 Tagen verurteilt.

Wenn dieses Urteil vom Landgericht als letzte Instanz bestätigt würde, ist damit praktisch den evangelischen deutschen Kindern jede Möglichkeit genommen, in Zukunft noch die Bibel und das Gesangbuch in deutscher Sprache zu lesen. Das käme also in vielen Orten einer vollständigen Verhinderung des Religionsunterrichtes gleich.

In der Verhandlung kam es zunächst zu einer Vertagung, da die unterrichteten Kinder selbst erst vor Gericht vernommen werden sollen. Die Angeklagten erklärten, daß die Kinder bei dem bisherigen Verhör eingeschüchtert worden seien und somit unrichtige Angaben gemacht hätten. Zu der neuen Verhandlung werden auch der polnische Kreisschulinspektor und der zuständige deutsche Konsistorialrat des evangelischen Konsistoriums in Posen geladen werden.

Jugendnotwerk und Arbeitsdienst

Meldung des Wolffbüros

— **Bielefeld**, 10. Januar.

In einer Rede im Westfälischen Lippischen Wirtschaftsbund über „Jugendnotwerk und Freiwilligen Arbeitsdienst" zeichnete der Reichsarbeitsminister Dr. Syrup die allgemeine Lage auf dem Arbeitsmarkt, die ausschlaggebend bestimmt wird von der Tatsache, daß im Deutschen Reich sechs Millionen arbeitsfähiger und arbeitswilliger Menschen aus dem Arbeitsprozeß ausgeschieden sind, die mit Frauen und Kindern zusammen annähernd ein Fünftel der Gesamtbevölkerung ausmachen. Der Minister betonte, daß wirkliche Hilfe gegen die Arbeitslosigkeit nur aus der natürlichen Gesundung der Gesamtwirtschaft kommen könne. Man dürfe hoffen, daß das Jahr 1933 endlich den ersehnten Aufstieg bringen werde. Aber dieser Aufstieg werde nur Schritt für Schritt errungen werden.

Die volkserzieherische Aufgabe des Freiwilligen Arbeitsdienstes liege im wesentlichen bei der arbeitsdienstwilligen Jugend selbst. Das erstrebte geistige Leben im Lager müsse unter sachgemäßer straffer Leitung erarbeitet werden. Auf diesem Wege gelinge es, Gegensätze unter der Jugend zu lösen, gegenseitiges Verständnis zu erleichtern und die volkspolitische Erziehung der Jugend aus eigenem Wollen — über parteipolitische und weltanschauliche Bindungen hinweg — in die richtigen Bahnen zu lenken.

Die Reichsregierung, erklärte der Minister weiter, sei von der Notwendigkeit zu siedeln überzeugt, und geeignete Arbeitsdienstwillige würden auch die gebührende Berücksichtigung finden. Siedlungsmöglichkeiten werden aber nur in begrenztem Umfange Hilfe schaffen können. Aus dem Gedanken der Selbsthilfe sei das Notwerk der deutschen Jugend entstanden, zu dem der Reichspräsident und die Reichsregierung aufgerufen haben. Das Notwerk solle die öffentliche und die freie Hilfsarbeit für die arbeitslose Jugend zusammenfassen und durch Reichsmittel fördern, die für diesen Winter genügten, um 500 000 junge Leute laufend zu unterstützen.

Eugen Deppe †

Eugen Deppe, Direktor der „Württemberger Zeitung" in Stuttgart ist einer langen heimtückischen Krankheit erlegen. Im September letzten Jahres konnte er noch das 25jährige Jubiläum seiner Zeitung festlich begehen. In ihm verliert die württembergische Zeitungsverlegerschaft, deren Vorstand er seit langen Jahren angehört, eine Persönlichkeit, die sich mit Recht eines außerordentlich hohen Ansehens in den weitesten Kreisen ihres Heimatbezirkes erfreute.

Zehn Milliarden Einsparungen?

Frankreichs Finanzminister plant auch neue Steuern

Drahtbericht unsl. Pariser Vertreters

V **Paris**, 10. Januar.

In politischen Kreisen, die der Regierung nahestehen, verlautet auf das bestimmteste, daß die vom Finanzminister Chéron eingesetzte Sachverständigen-Kommission zur Prüfung der Lage des Staatshaushalts die Möglichkeit gefunden hat, an dem Budget 10½ Milliarden Ersparnisse zu machen. Damit sei die Unterbilanz im wesentlichen gedeckt. Finanzminister Chéron selbst erklärt, daß er die Vorschläge des Berichts in ihren wesentlichen Richtlinien nicht ändern werde. Er plant aber auch neue Steuermaßnahmen. Chéron und Paul-Boncour sind sich darin einig, daß jeder Franzose gleichmäßig zu der Wiederherstellung der Finanzen herangezogen werden müsse. Die Finanzmaßnahmen der Regierung werden wahrscheinlich aus einer Erhöhung der Umsatzsteuer für gewisse Industrie- und Handelsprodukte sowie in der verschärften Verfolgung des Steuerbetrugs bestehen. Außerdem sollen bestimmte indirekte Steuern, wie auf Kaffee, Zucker und andere Produkte, erhöht werden.

Im Anschluß an die Unterredung, die Chéron in den Abendstunden des Montag mit dem Ministerpräsidenten Paul-Boncour hatte, erklärte der Finanzminister der Presse, daß die Regierungsprojekte seiner langen Vorarbeit mehr bedürfen, sondern zum vorgesehenen Termin bereit seien. Er werde am Dienstag dem Kabinettsrat die Ergebnisse und Schlußfolgerungen aus dem Sachverständigenbericht vorlegen. Endgültige Beschlüsse werde die Regierung dann im Ministerrat fassen.

Die kommunistische Rebellion in Spanien

Meldung des Wolff-Büros

— **Madrid**, 10. Januar.

Die kommunistische Rebellion in Spanien hat in manchen Städten und Gegenden bedrohliche Formen angenommen. Die Regierung gibt zwar beruhigende Erklärungen ab, daß die Ordnung wiederhergestellt und die Kämpfe nicht schwer gewesen seien, allein die Meldungen aus dem Land zeigen doch den Ernst der Lage.

Eine Zusammenstellung gibt die Zahl der Todesopfer in Barcelona, Valencia, Madrid und Sevilla mit etwa 100 an.

In Madrid kam es zu Feuergefechten. In Cadiz und in Valencia wurde gestern abend von den Syndikalisten die Generalstreikparole ausgegeben, die jedoch nur teilweise befolgt worden ist. In Störungen oder Zwischenfällen sei es bisher nicht gekommen. In Sevilla wurden mehrere Brände angelegt. In einer Tuchfabrik explodierte eine Bombe, richtete aber abgesehen von zerbrochenen Türen und Fensterscheiben nur geringen Schaden an. In einem anderen Teil der Stadt steckten 12 Terroristen mit Hilfe von Benzin einen großen Kaufladen in Brand und fügten einem Wächter, der eingreifen versuchte, durch Revolverschüsse schwere Verletzungen zu. Alle Bahnhöfe werden streng bewacht. Um Mitternacht traten die Bäcker in Sevilla in Streik; doch werden Schritte unternommen, um die Bevölkerung heute mit Brot zu versorgen. Für den Dienstag soll ein Generalstreik geplant sein.

In verschiedenen Dörfern gelang es den Anhändischen, zeitweise die ganze Verwaltung in die Hände zu bekommen und den „Freiheitskommunismus" auszurufen,

bis die Gendarmerie Verstärkung erhielt. Der spanische Innenminister hat der Presse erklärt, daß die Regierung bereits am Sonntag von einem anarchistischen Komplott Kenntnis gehabt habe. Sie habe sofort überall hin Anweisung zu Vorsichtsmaßnahmen telegraphiert. Ueberall seien die Regierungsanweisungen rechtzeitig eingetroffen und erfolgreich und wirkungsvoll befolgt worden. Nur in Lerida sei es zu ernsten Zusammenstößen gekommen. In Barcelona herrsche wieder völlige Ruhe. Auch die Arbeit sei überall wieder aufgenommen worden. Insgesamt wurden 47 Personen verhaftet.

Aufstand gegen einen Maharadscha

Drahtbericht unsl. Londoner Vertreters

§ **London**, 10. Januar.

Eintausend Mann englischer Truppen wurden gestern von Delhi aus in den nahegelegenen unabhängigen Staat Alwar gesandt, um dem Maharadscha von Alwar bei der Niederwerfung eines ernsten Volksaufstandes Hilfe zu leisten. Die Revolte entstand schon vor einigen Wochen von einem Mohammedanerstamm, der sich während des Weltkrieges in der britischen Armee besonders hervorgetan hat. Bis vor einigen Tagen war es dem Maharadscha gelungen, mit seinen eigenen Truppen die Ausbreitung des Aufstandes zu verhindern. Es kam jedoch zu einem ernsten Zusammenstoß, bei dem über 8000 mohammedanische Rebellen eine Kompagnie indischer Soldaten einen ganzen Tag lang belagerten. Der englische „militärische Ratgeber", der dem Maharadscha beigegeben worden ist, ging persönlich an der Spitze einer starken indischen Abteilung zum Entsatz der bedrängten Truppen vor, konnte aber nicht verhindern, daß umfangreiche Plünderungen ausbrachen. Daraufhin sind nunmehr englische Heimattruppen von Delhi aus mit Kavallerie und Panzerwagen entsandt worden.

Der Vorfall versetzt die britische Regierung in eine unangenehme Lage, da der Maharadscha von Alwar nicht gerade als musterhafter Herrscher bekannt ist, und es bei der heutigen Stimmung in Indien eine undankbare Aufgabe ist, einen dieser Fürsten gegen die berechtigten Forderungen seiner Untertanen zu unterstützen. Der Fürst von Alwar ist jedoch ein berühmter Polospieler und gehört zu einer der ältesten indischen Dynastien, hat also sowohl auf englischer wie auf indischer Seite viele Freunde. Er ist überdies einer der Vorkämpfer des neuen Planes für einen allindischen Staatenbund gewesen. Man würde unter Umständen die ganze Verfassungsreform gefährden, wenn man ihn fallen ließe. Der Zwischenfall ist ein Beispiel für die schwierige Lage, in die England in Indien geraten ist.

Normano-Lewin verbleibt in Haft

Meldung des Wolff-Büros

— **Boston**, 10. Januar.

Der angebliche Professor Normano, der im Verdacht steht, mit dem Wechselfälscher Lewin identisch zu sein, ist mit seinem Antrag auf Haftentlassung gegen Sicherheitsstellung abschlägig beschieden worden. Es wurde festgestellt, daß der Verhaftete seine einjährige Aufenthaltserlaubnis überschritten hat und sich seit April v. J. widerrechtlich in den Vereinigten Staaten befindet.

Zugkatastrophe in Rumänien

Meldung des Wolff-Büros

— **Bukarest**, 10. Januar.

Ein schwerer Zusammenstoß ereignete sich unweit des Bukarester Nordbahnhofes auf der Strecke nach Craiova. Dort stießen Dienstag früh gegen 8 Uhr ein Schnellzug und ein Personenzug in voller Fahrt zusammen. Die Wagen des Personenzuges wurden aus den Schienen geworfen.

Fünf Wagen sind vollständig zertrümmert. Die Zahl der Opfer läßt sich bisher noch nicht feststellen, doch fürchtet man, daß sie erheblich ist, da der Zug überfüllt war.

Australienflieger vermißt

Drahtbericht unsl. Londoner Vertreters

§ **London**, 10. Januar.

Der australische Flieger Bert Hinckler, der durch seine verschiedenen Langstreckenrekorde berühmt geworden ist, wird vermißt. Er verließ am Samstag den Flughafen von Feltham in der Nähe von London, um den Rekord für den Flug nach Australien zu brechen, der gegenwärtig zehn Tage beträgt. Hinckler wollte noch am Samstagabend in Brindisi landen. Dort ist er jedoch nicht gelandet; auch sonst hat man noch nichts von ihm gehört.

Die französischen und italienischen Behörden haben Schritte unternommen, um nach dem australischen Flieger Nachforschungen anzustellen. Man befürchtet, daß er im Gebirge notlanden mußte oder zum Meere abgetrieben worden ist. Er führt keinen Radiosender mit sich und hat seinen Plan völlig geheimgehalten so daß die Suche nach seinem Verbleib sehr erschwert ist.

Dampfer-Strandung an Hollands Küste

Meldung des Wolff-Büros

— **Leeuwarden**, 10. Januar.

Der 600 Tonnen große finnische Dampfer „Alexa" ist in dichtem Nebel in der Nähe der Insel Ameland gestrandet. Mehrere Schleppdampfer und ein Rettungsboot sind dem Schiffe zu Hilfe geeilt. Die Rettungsarbeiten dürften sich infolge hohen Seeganges ziemlich schwierig gestalten.

Saalschlacht in Berlin

Drahtbericht unsl. Londoner Vertreters

⊙ **Berlin**, 10. Januar.

Eine kommunistische Versammlung, die gestern abend in den Union-Festsälen stattfinden sollte, wurde zehn Minuten nach Beginn von Nationalsozialisten gesprengt. Das Signal zum Angriff gab ein Nationalsozialist, der eine Tränengasbombe in den Saal warf. Es kam zu einer erbitterten Saalschlacht, bei der etwa 50 Tische und 200 Stühle in Trümmer gingen. Die Polizei erschien mit einem starken Aufgebot, löste die Versammlung auf und nahm fünf Nationalsozialisten, darunter einen Sturmführer, und einen Kommunisten fest. Bei der Schlägerei sind etwa 15 bis 20 Personen verletzt worden, die von ihren Parteifreunden in Sicherheit gebracht wurden. Im Anschluß an die Versammlung wurde später auf der Straße ein Nationalsozialist von Kommunisten niedergeschlagen und erheblich verletzt.

Die Beisetzung Ernst von Borsigs

Meldung des Wolff-Büros

— **Berlin**, 10. Januar.

In der Familiengruft auf Gut Groß-Bellin wurde Geheimrat Ernst von Borsig unter starker Beteiligung weitester Kreise der Wirtschaft und Industrie beigesetzt. Im Trauergefolge bemerkte man u. a. Vertreter des Reichsarbeits-, Reichswehr- und Reichsverkehrsministeriums, ferner Vertreter der Generaldirektion der Reichsbahn, der Vereinigung Deutscher Eisen- und Stahlindustrie, der Vereinigung der Arbeitgeberverbände und des Verbandes Berliner Metallindustrie.

Das Wunderbild von Alt-Wiesloch

Ergebnisse historischer Untersuchung

Bis jetzt war eine Stellungnahme der kirchlichen Stellen zu dem angeblichen Bildwunder von Alt-Wiesloch ausgeblieben; die stets gebotene Vorsicht hat die Kirchenbehörde auch in diesem Fall walten lassen. Jetzt wurde durch Kunstsachverständige und einen Prälaten das Bild eingehend untersucht. Dabei wurde festgestellt, daß es sich bei der Bewegung, die viele auf dem Bild zu sehen glauben, um eine optische Täuschung handeln muß.

Das Bild ist erst seit zwei Jahren gereinigt und seit dieser Zeit wurden die bereits geschilderten Wahrnehmungen gemacht. Man will sie jetzt durch die Untersuchung auf eine einfache Art erklären. Das Bild soll ein Wechselbild sein, das, vielleicht auf Veranlassung des Auftraggebers, durch den unbekannten Maler das Gesicht Christi und zugleich die Züge des Feldherrn Tilly erhalten hatte, der sich nach der Sage während der Wieslocher Schlacht in der Burgkapelle aufgehalten haben soll.

Von dieser Burgkapelle, die nicht mehr existiert, scheint das Bild auch zu stammen. Einer der Schloßherrn hat das Bild malen lassen, und als 1706 die Katholiken den Chor der zerstörten Pankratiuskirche zur Kapelle herrichteten, fand es darin Aufstellung. Die Kapelle, in der sich das Bild heute befindet, ist nichts anderes als der Rest dieser zerstörten Pankratiuskirche.

Die Meinung der Sachverständigen, daß es sich um ein Wechselbild mit den hineingewobenen Zügen des Feldherrn Tilly handelt, besitzt zweifellos eine gewisse Wahrscheinlichkeit, da aus jener Zeit eine Reihe von Bildwerken bekannt ist, in denen man die Züge wichtiger Persönlichkeiten der Religionskriege mit den Darstellungen religiöser Art verband. Das Bild würde dadurch an historischem Wert nur gewinnen.

Darüber hinaus halten wir selbst einstweilen auch an der bereits hier mitgeteilten Meinung fest, daß es sich um ein übermaltes Bild handelt, das durch den offenbar späteren und bei der Reinigung nicht ganz richtig behandelten Farbauftrag eine optische Täuschung unschwer hervorrufen konnte.

⊙ **In Worms spielt man weiter.** Nach dem Brand im Festspielhaus ist dort vorläufig keine Aussicht, wieder Vorstellungen zu geben, zumal in erster Linie der Bühnenraum dem Feuer zum Opfer fiel. Nun haben das Hessische Landestheater in Darmstadt und das Mainzer Stadttheater die Absicht, den begonnenen Theaterspielplan — mit wenigen Aenderungen im Schauspiel — aufrecht zu erhalten. Für den Rest der Spielzeit wird eine neue Miete aufgelegt und zwar für sechs Schauspiele und sechs Opern, bezw. Operetten. Die Schauspiele werden im „Karpfen" gegeben, während die Opern und Operetten in Darmstadt und Mainz besucht werden. Die Fahrten finden in bequemen Sonderzügen jeweils Sonntags statt. Für diese Fahrten haben die Theaterbesucher bezw. Mieter einschließlich von den Bahnhöfen Mainz und Darmstadt zu den Theatergebäuden und zurück nur je 1 ℳ zu zahlen. Diese Möglichkeit ist der Reichsbahndirektion Mainz, sowie den Theatern Darmstadt und Mainz zu danken.

⊙ **Das Landestheater für Pfalz und Saargebiet** rüstet zu einem Werbefeldzug für das Deutschtum im Ausland gemeinsam mit dem deutschen Verein zur Erhaltung des deutschen Volkstums in den ausländischen Ländern. In allen Abenden spricht der Sudetendeutsche Hans Rückel über die Bedeutung des Grenz- und Auslandsdeutschtums für das Reich. Anschließend bringt das Landestheater das vaterländische Schauspiel „Der 18. Oktober" von W. Schäfer zur Aufführung, das am Tag der Völkerschlacht 1813 spielt und den Sieg der deutschen Sache zum Gegenstand hat. Die Ortsgruppen des Vereins für das Deutschtum im Ausland werden die Aufführungen fördern.

⊙ **Veröffentlichung eines unbekannten Wagnerporträts.** Die Familie Wagner hat jetzt ihren Freunden ein Porträt Richard Wagners in Faksimiledruck zugänglich gemacht, das bisher in der Oeffentlichkeit unbekannt war. Es handelt sich um eine Bleistiftzeichnung, die den Meister im Profil zeigt, und die am Vorabend seines Todes entworfen wurde. Glasenapp, der bekannte Wagner-Biograph, erwähnt sie in seinem Werk. Die Zeichnung, die Paukowsky anfertigte, befand sich im Notizbuch zu Cosima Wagners Tagebuch und wurde von Frau Cosima wegen der Naturechtheit und Aehnlichkeit hoch geschätzt.

„Hundert Meter Glück"

Von Oscar Bie

Die neue Operette von Spoliansky im Metropol-Theater „Hundert Meter Glück" hat schon ihr Schicksal. Sie wurde anfangs vom Publikum sehr schlecht behandelt, später besser. Denn inzwischen war viel geändert worden. Der Mitarbeiter und Regisseur Robert Klein war ausgeschieden, sein Name auf dem Programm überklebt. Es wurde eine halbe Sache, ein mäßiger Eindruck. Das Libretto (der verstorbene Marzellus Schiffer und Herzog zeichnen jetzt allein) behandelt die Schwärmerei eines Berliner Jünglings für eine Filmdiva in Hollywood, der er nachreist, bis er den Schwindel dort satt hat.

Jetzt kommt sie zu ihm herüber, sie verkrachen sich, er ist geheilt und bleibt bei seiner kleinen Lotte. Viele Verkleidungen, wenig Witz. Aber dankbares Milieu, die Welt des Films und gute Rollen. Max Hansen, der nämlich hundert Meter Glück in Filmstreifen von ihr zurückbehält, ist außerordentlich in Form, unermüdlich beschäftigt, immer frisch und charmant, überaus wandlungsfähig bis in die ernste Erregung beim Abschied. Erika von Thellmann als Diva gibt sich ganz aus, stark im Effekt, voll köstlicher Laune und temperamentvoll bis ins Letzte. Daneben der von Starrheit strotzende Theo Lingen, die reizend gewachsene Baby Gray.

Die Musik von Spoliansky ist wie immer, vornehm und diskret, sehr farbig, sehr rhythmisch, ein paar jüdische spanische Tänze und Chansons, zuletzt ein reizender Rumba, sogar ein großes Finale — aber es fehlt ihr, selbst unter der geschickten Leitung von Hancke die eigentliche Stoß- und Schlagkraft. Mag sein, daß die dauernden Veränderungen Schuld daran tragen. Man weiß nicht, woran man sich zu halten hat.

⊙ **Ein rumänisches Denkmal für Robert Koch.** Im Park des Sanatoriums für Tuberkulosekranke in Klausenburg, Rumänien, ist ein Denkmal für Robert Koch enthüllt worden. Das Denkmal ist ein Werk des jungen österreichischen Bildhauers Krewzler.

⊙ **Elisabeth Bergner hat „heimlich" geheiratet.** Wie der „Daily Expreß" mitteilt, ist die Schauspielerin Elisabeth Bergner gestern in einem Londoner Standesamt mit dem Regisseur Paul Czinner getraut worden. Elisabeth Bergner ist, wie sie sagt, nach London gekommen, um heimlich zu heiraten. Paul Czinner hat schon seit sechs Jahren Filme geleitet, in denen Frau Bergner spielt. Er beabsichtigt jetzt zwei englische Filme für sie zu drehen.

⊙ **Die Lage auf dem internationalen Kunstmarkt.** Nach englischen und französischen Meldungen sind die ersten Tage des Januar auf dem internationalen Kunstmarkt außerordentlich still verlaufen. Weder Paris noch London konnten außer mit einer Reihe kleiner Tagesauktionen mit keinen großen Versteigerungen aufwarten, und es ist fraglich, ob der Januar überhaupt irgendeine Sensation auf dem Kunstmarkt bieten wird, obgleich eine Reihe von Versteigerungskatalogen vorliegt. In dieser Beziehung tritt auch Deutschland führend hervor. Das Internationale Kunst- und Auktionshaus in Berlin kündigt für Mitte Januar zwei interessante Versteigerungen an, die neben vielem Kunstgewerbe Gemälde von Achenbach, Meyerheim und Liebermann verzeichnen. Etwas später folgt eine Versteigerung alter Niederländer, deutscher Genremaler und englischer Stecher.

Neue Bücher

Bei unserer Schriftleitung sind folgende neuerschienenen Bücher eingegangen, deren nähere Besprechung wir uns vorbehalten:

„Das Land, die Rettung der jungen Generation". Von Hans von Tschuppen.

„Die religiöse Situation der deutschen Jugend Deutschlands". Von Adolf Hechler und Friedrich Krücker.

„Lage und Belagerung der bürgerlichen Jugend Deutschlands". Von Adolf von Grolmann. Sämtl. erschienen im Verlag Adolf Bonz u. Comp., Stuttgart.

„Geschichte der württembergischen Gebirgsschützen". Von Theodor Sprengler, Generalmajor a. D. Verlag Otto Beyer KG, Stuttgart.

„Opferndes Herze in Krieg und Frieden". Von Dr. Hans Gehse. Verlag Königsberger Allgemeine Zeitung und Verlagsdruckerei GmbH., Königsberg i. Pr.

„Ohne erheben". Von Egon Erwin Kisch. Verlag Erich Reiß, Berlin W 10.

„Menschen richten und ... irren". Von Paul [illegible]. Verlag Martin Feuchtwanger, Halle a. S.

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Der Mannheimer Karneval

Das badische Ministerium des Innern hat den Vorstellungen der Mannheimer Gastwirte-Vereinigung, die sich gegen die für Baden angeordnete Beschränkung der Karnevalszeit gewendet hatte, nachgegeben und dem Polizeipräsidium Mannheim hinsichtlich der Festsetzung der Karnevalszeit für Mannheim und der Polizeistundenverlängerung freie Hand gegeben. Für Baden ist die Karnevalszeit auf die Spanne vom 4. Februar bis 28. Februar (Fastnachtdienstag) beschränkt. Mannheim hat die Möglichkeit, durch die jetzt angeordnete Ausnahme sich dem Ludwigshafener Karneval, der am 15. Januar beginnt, anzugleichen.

Sowohl für die Gastwirte, wie besonders für die Gastwirtsangestellten, Musiker, die Saalbesitzer und viele Gewerbezweige bedeuten die karnevalistischen Veranstaltungen auch in dem geplanten kleineren Rahmen jeweils Arbeit und Geschäftsbelebung. Die Eingabe der Mannheimer Gastwirte-Vereinigung betonte dabei besonders den Nachteil, daß Ludwigshafen unter Umständen das Mannheimer Publikum durch den früheren Karnevalsbeginn fortlocken würde. Der am Montagnachmittag vorstellig gewordenen Kommission der Mannheimer Innung wurde die getroffene Anordnung mitgeteilt.

2116 Volksschulkinder werden entlassen

An Ostern kommen in Mannheim 1069 Jungens und 1047 Mädchen zur Entlassung aus den Volksschulen. Im vergangenen Jahr war diese Zahl erheblich geringer: 929 Jungens und 996 Mädchen. Die großen Schwierigkeiten, Lehrstellen bei Handwerk und Industrie zu bekommen, die schon im vergangenen Jahr bestanden, sind nun noch gewachsen. Bis jetzt stehen nur etwa 1000 Lehrstellen zur Verfügung.

Neben den Entlaßschülern der Volksschulen sind noch über 500 Schüler und Schülerinnen der Höheren Schulen zu betreuen, die teils mit dem Abitur, teils mit der Obersekundareife die Schule verlassen.

Winternothilfe der Postbeamten

Die Oberpostdirektion Karlsruhe hat im Einvernehmen mit den Personalvertretungen auch für die Winternothilfe 1932/33 wieder einen Aufruf an die Angehörigen der Deutschen Reichspost im Oberpostdirektionsbezirk Karlsruhe erlassen, in dem sie zur Zeichnung freiwilliger Spenden für die Notleidenden eingeladen wurden. Der Aufruf hat auch in diesem Jahre ein erfreuliches Ergebnis gehabt. Die Angehörigen der Deutschen Reichspost im Oberpostdirektionsbezirk Karlsruhe haben durch einmalige Spenden und laufende Zeichnungen für die Monate November 1932 bis März 1933 den Gesamtbetrag von rund 8000 ℳ aufgebracht, der in Monatsbeiträgen den zuständigen Stellen zugeführt wird. Trotz der schweren wirtschaftlichen Verhältnisse haben die Angehörigen der Deutschen Reichspost im Karlsruher Bezirk gezeigt, daß sie nach wie vor bereit sind, ihren Landesangehörigen zu helfen, soweit es ihnen bei dem verringerten Einkommen möglich ist.

---

* **Todesfall.** Der in weiten Kreisen bekannte und überall geachtete Altgemeinderat Philipp Karl ist im Alter von 80 Jahren nach kurzem Krankenlager gestorben. Der Verstorbene war vor dem Kriege lange Jahre Gemeinderat in Seckenheim und hat sich auf diesem Posten große Verdienste dadurch erworben, daß er der Unterhaltung der Feldwege besondere Aufmerksamkeit zuwandte.

* **Erneuerung der Grenzkarten im Kleinen Grenzverkehr.** Die Geltungsdauer der gemäß dem deutsch-französischen Abkommen über den Kleinen Grenzverkehr vom 25. April 1929 ausgestellten Grenzkarten ist auf zwei Jahre beschränkt. Die Erneuerung der abgelaufenen Karten ist von dem Karteninhaber zu beantragen (Art. 5 des Abkommens). Zwischen der deutschen und französischen Regierung ist vereinbart worden, daß die bisherigen Karten noch während eines Monats seit ihrem Verfallag als gültig angesehen werden.

Die Finanzwirtschaft der Stadt Mannheim

Wie äußert sich das Gutachten des Reichssparkommissars?

I.

Wenn wir auf Einzelheiten des Gutachtens des Reichssparkommissars über die Verwaltung der Stadt Mannheim, in das wir mit den Ausführungen des Oberbürgermeisters Dr. Heimerich, des Stadtsyndikus Dr. Cahn-Garnier und des Reichssparkommissars Dr. Saemisch bereits eingeführt haben, eingehen, so greifen wir zunächst die Darlegungen über die Finanzwirtschaft heraus, weil sie das Fundament ist, auf dem jede Stadtverwaltung aufzubauen hat.

Vorbemerkung

Die Wirtschaft im ordentlichen Haushalt, die Anleihe-, die Fonds- und die Vermögenswirtschaft sind die verschiedenen Erscheinungsformen der städtischen Finanzwirtschaft im weiteren Sinne. Wenn sie auch der erprobten kameralistischen Erfahrung entsprechend als Ausgangspunkt einer gründlichen Untersuchung getrennt behandelt werden müssen, so darf darüber doch nicht außer acht gelassen werden, daß sie formell und materiell aufs engste miteinander verknüpft sind. Deshalb ist eine zusammenfassende Kritik der Ergebnisse auf diesen vier Gebieten erforderlich, um ein Gesamturteil über die Gesamtwirtschaft und über die sie bestimmende Finanzpolitik sowie über die Finanzlage abzugeben.

Bei der Darstellung der finanzwirtschaftlichen Ergebnisse ist das Gutachten auf die Angaben und die Darstellungsform der Stadt angewiesen. Die Wahl einer andern Darstellungsform würde zu unüberwindlichen Hindernissen führen; die dabei etwa gewonnenen Zahlen pflegen so weit von den stadteigenen Ergebnissen abzuweichen, daß sie selbst den genauesten Kennern der städtischen Finanzwirtschaft unverständlich erscheinen. Die bedauerliche, aber unabänderliche Folge hiervon ist, daß das Gutachten auf einen exakten Vergleich finanzwirtschaftlicher Zahlen mit anderen Städten verzichten muß. Trotzdem bleibt es aber doch möglich, Urteile allgemeiner Art über die Finanzwirtschaft Mannheims im Vergleich zu Gemeinden ähnlicher Steuerkraft und Größe zu fällen.

Die ordentliche Rechnung

Im Vergleich zu ähnlich volkreichen und steuerkräftigen Großstädten sind die Ausgabeziffern für 1925 und die Steigerung der Ausgabeziffern bis 1928 sowohl absolut als auch auf den Kopf der (von 1925 bis 1931 um etwa 25 000 angewachsenen) Bevölkerung umgerechnet im ganzen als normal zu bezeichnen. Indessen darf man auf diese vergleichende Feststellung bei den ordentlichen Ausgaben nicht allzu viel Wert legen. Denn das auffallende Gleichmaß im Anschwellen der Ausgabevolumen in den ordentlichen Haushalten aller Großstädte beruht im wesentlichen mehr auf finanzpolitischen als auf finanzwirtschaftlichen Gründen. Gewiß lassen sich Momente aufzählen, die einen prozentual gleichmäßigen Auftrieb der ordentlichen Ausgaben in allen Städten bewirkt haben: In erster Linie die durch das Vorgehen des Reichs veranlaßte Erhöhung der Bezüge der Beamten und Angestellten in den Jahren 1927/28 sowie das noch stärkere Ansteigen der städtischen Löhne. Auch andere Momente, wie die gelegentliche Ueberweisung oder Abnahme von kommunalen Aufgaben durch die Reichs- und Landesgesetzgebungen, die zwangsläufige Einwirkung des deutschen Wirtschaftsschicksals auf die städtischen Ausgaben sowie die allgemein zu beobachtende Tendenz eines immer stärker werdenden Betätigungs- und Betreuungsdranges wirkten zweifellos in allen Städten in Richtung auf ein Anwachsen des Ausgabenvolumens.

Hierbei müßten doch aber — so erwartet man — Verschiedenheiten auftreten und diese Verschiedenheit müßte noch durch die besonderen wirtschaftlichen und politischen Bedürfnisse und Maßnahmen der Städte vergrößert werden. Demgegenüber wirkt die Tatsache auf den ersten Blick erstaunlich, daß die

Ausgaben im ordentlichen Haushalt der Großstädte verhältnismäßig gleichmäßig angewachsen sind.

Durch das Gesetz der großen Zahl allein ist diese Erscheinung nicht zureichend erklärt, wenn sie dadurch natürlich auch nicht unwesentlich beeinflußt wird. Der tiefere Grund für das Gleichmaß der Entwicklung der ordentlichen Ausgaben beruht einmal darauf, daß die ordentlichen Ausgaben den überall verhältnismäßig gleichmäßig angestiegenen ordentlichen Einnahmen angepaßt worden sind. Wo die ordentlichen Einnahmen nicht ausreichten, haben die Städte außerdem ihre Ausgaben auf außerordentliche Mittel übernommen. Da eine scharfe Abgrenzung der Ausgaben, die mit ordentlichen, und der, die mit außerordentlichen Mitteln zu decken sind, nicht besteht, ist hier eine leichte Ausweichungsmöglichkeit gegeben, die besonders für die einmaligen Spitzenausgaben benutzt worden ist. Aus diesem Grunde liegt einer der Schwerpunkte der Finanzpolitik für die Vergangenheit bei der Höhe der Anleiheausgaben. Die ordentlichen Ausgaben lassen ferner nicht ohne weiteres erkennen, inwieweit die als solche bezeichneten Summen wirklich ausgegeben oder in allgemeine oder zweckbestimmte Fonds geflossen sind. Daher kann eine leistungsschwache oder verschwenderische Stadt in der ordentlichen Rechnung die gleiche Ausgabeentwicklung aufweisen, wie die leistungsstarke oder sparsame Stadt. Erst die Untersuchung der Fondseinnahmen und Fondsentnahmen, kurz die Fondspolitik, gewährt hier den richtigen Einblick.

Ueberaus typisch ist die auch bei anderen Gebietskörperschaften zu beobachtende Tatsache, daß bis zum Rechnungsjahre 1928 das Rechnungsergebnis stets erheblich höher ausfiel, als die Voranschlagssumme.

Auch hierbei muß man sich darüber klar sein, daß die Ueberschreitungen nicht ohne weiteres echte Mehrausgaben sind. Ein Teil der „Mehrausgaben" entfällt auf vermehrte Fondszuführungen. Immerhin beweisen die Zahlen aber, daß die in jenen Jahren regelmäßig anfallenden unerwarteten Mehreinnahmen der Schrittmacher für eine Vergrößerung des Ausgabenvolumens gewesen sind. Die echten Mehrausgaben sind in Mannheim zum großen Teil einmaliger Natur gewesen, sodaß die Ausgaben damit wenigstens nicht allzusehr unelastisch gestaltet worden sind.

Der Anteil der persönlichen Ausgaben an den Gesamtausgaben ist von Anfang an verhältnismäßig hoch gewesen. Die Zunahme der persönlichen Ausgaben in den Rechnungsjahren 1927 und 1928 ist hauptsächlich die Folge der neuen Besoldungsregelung; ihre weitere Zunahme im Rechnungsjahr 1929 ist darauf zurückzuführen, daß die Gesamtzahl der Beamten, Angestellten usw. in diesem Jahre noch um fast 200 ständige oder ständig gemachte Kräfte vermehrt worden ist. Davon entfallen allein auf die Straßenbahn 157 in das Angestelltenverhältnis übergeführte, bisheng unständig oder aushilfsweise beschäftigte Kräfte.

Die übermäßige Höhe der Personalausgaben ist nur zu einem geringen Teil und jedenfalls nur bei einzelnen Dienststellen auf eine Uebersetzung des Personalkörpers der Zahl nach zurückzuführen.

Hauptsächlich ist sie die Folge eines in seinen Anfängen schon vor dem Kriege feststellbaren Wohlwollens in der Eingruppierung der Beamten, Angestellten und Arbeiter. Auch alle übrigen Momente, die die Bezüge der städtischen Bediensteten beeinflussen, sind mit großer Milde gehandhabt worden. Es ist zwar nicht zu verkennen, daß die Besserstellung des Personals in gewisser Beziehung dazu gedient hat, an einzelnen Stellen besonders hervorragende Kräfte zu gewinnen und im ganzen einen arbeitsfreudigen und berufsgewandten Stamm von Stadtbediensteten zu erziehen. Die gleiche Erwägung hat auch andere Kommunen zu einer ähnlichen Aufwendigkeit auf dem Personalgebiet veranlaßt. Dabei ist man aber wie in allen Großstädten über das sachlich vertretbare Maß hinausgegangen. Die völlige Angleichung an die reichs- und landesrechtlichen Normen und Maßstäbe bereitet nunmehr große Schwierigkeiten und wird erst in Jahren als durchgeführt angesehen werden können.

Der Zuschußbedarf für die Wohlfahrtspflege

hat schon im Jahre 1931 mehr als die Hälfte des gesamten Finanzbedarfs betragen. Die fortgesetzte Steigerung der Ausgaben für diese Zwecke hat die Stadt durch scharfe Einschränkungen auf anderen Gebieten wettmachen müssen. Daß dies bis zum Abschluß des Rechnungsjahres 1931 immer noch möglich gewesen ist, zeigt, wie groß die Elastizität der kommunalen Ausgaben ist. Besondere Erwähnung verdient noch eine andere wichtige Ausgabengruppe, die als völlig zwangsläufig angesprochen werden muß: die Ausgabe für den Zinsendienst und die echten Tilgungen (ohne die bei den Werken und der Wohnungsfürsorgekasse). Keiner Gruppe der städtischen Ausgaben hat eine solche Steigerung zu verzeichnen, wie die Ausgaben für den Finanzdienst. Während ihr Anteil im Jahre 1924 an dem Finanzbedarf noch nicht einmal eins vom Tausend betrug, beanspruchte er — nach sprunghafter Steigerung — im Jahre 1930 schon 8 v. H. des reinen Finanzbedarfs.

Die Zinsnormen der 4. Notverordnung des Reichspräsidenten haben die Ausgaben für den Zinsendienst zwar um einige hunderttausend Reichsmark herabgesetzt. Der relative Druck der Aus- und Tilgungslasten auf die Finanzwirtschaft wird sich trotzdem aber noch in dem Maße weiter verschärfen, als die sonstigen Ausgaben verhältnismäßig noch stärker eingeschränkt werden müssen. Die Finanzierung größerer Bedürfnisse mit Anleihen ist ein allgemeines Merkmal der Finanzpolitik fast aller Gebietskörperschaften seit der Stabilisierung der Währung. Erst als der Anleihemarkt sich weiteren Anforderungen verschloß, erfolgte ein jähes Stillstand dieser in dem geschehenen Maße gefährlichen Finanzierungsart bei der öffentlichen Hand.

Das lawinenartige Anschwellen und der wachsende Druck der Ausgaben für den Finanzdienst auf den ordentlichen Haushalt ist als die schwerste Dauerfessel anzusehen, die sich die Finanzpolitik angelegt hat.

Bis hierhin haben die Schlüsse, die aus der Ausgabenentwicklung zu ziehen sind, keine allzu wesentliche Besonderheit der Mannheimer Finanzpolitik erkennen lassen. Entscheidende Bedeutung ist indessen der Tatsache beizumessen, daß das Ausgabevolumen nicht erst im Rechnungsjahre 1930, sondern schon 1929 im Vergleich zum Vorjahr gesenkt worden ist. Diese Tatsache bildet den Schlüssel zum Verständnis für die verhältnismäßig günstige Finanzlage bis 1931 und den Beweis für die vorsorgliche und gute Finanzpolitik der Stadt. Die Senkung der Ausgaben im Jahre 1929 ist eine effektive, denn es ist festzustellen, daß sie nicht etwa auf Kosten der Fondszuführungen erreicht worden ist. Die Drosselung ist ausschließlich zu Lasten der sächlichen Ausgaben vorgenommen worden, während die persönlichen sogar noch eine Zunahme erfuhren. Die Stadt hat im Jahre 1929 nicht nur die Ausgaben gegen das Vorjahr um 1,6 Millionen Mark eingeschränkt, zum ersten Male ist die Rechnungssumme sogar kleiner als die des Voranschlages. Das verdient umsomehr hervorgehoben zu werden, als die Wohlfahrtspflege und der Finanzdienst im Jahre 1929 gegen 1928 nach der Rechnung ein Mehr von 3,1 Millionen Mark gefordert haben. Das Rechnungsjahr 1930 weist im Hat zwar wieder eine kleine Steigerung auf, aber auch bei diesem Abschluß tritt das

gleichmäßige Streben der Stadt nach einem Ausgleich der ordentlichen Rechnung

hervor. Haben doch die Wohlfahrtspflege und der Finanzdienst (nach der unbereinigten Rechnung) gegenüber 1929 um 6,8 Millionen Mk. zugenommen.

Berichte von Krankenhausärzten zeigen einen schnellen Weg zur Beseitigung von Erkältungen.

Ein angenehmer Weg, um die Erkältung des Kindes zu beseitigen.

Durch die Wahl der in Krankenhäusern erprobten Methode, welche Aerzte jetzt für den Hausgebrauch in ausgedehnter Weise empfehlen, fand Frau Elfriede Williams, den schnellsten, sichersten und angenehmsten Weg zur Beseitigung der Erkältung ihres Kindes, eine Erfahrung, die auch viele Leute dieser Stadt machten.

Als ihre kleine Tochter Eva infolge eines heftigen Bronchialkatarrhs der Schule fernbleiben mußte, rief Frau Williams ihren Hausarzt kommen. Der Arzt verschrieb ein Abführmittel und regelmäßige Dosen von Ayer's Pectoral, jede halbe Stunde einzunehmen bis zum Eintritt einer Erleichterung, dann jede Stunde bis zum Rückgang der Entzündung. In der Nacht hustete die Kleine weniger, und das Grippegefühl begann zu schwinden. Am nächsten Morgen fühlte sie sich bedeutend wohler, und nach ungefähr einem weiteren Tage war sie von der Erkältung vollständig befreit, so daß sie die Schule wieder besuchen konnte.

Nehmen Sie gleich jetzt ein paar Teelöffel voll dieses angenehm schmeckenden Ayer's Pectoral ein und Sie werden sich morgen wie ein anderer Mensch fühlen.

Lesen Sie andere Fälle, die alle von dem behandelnden Arzt beglaubigt sind.

Viele Leute hier halten ein von Krankenhäusern erprobtes Mittel für ideal zur Beseitigung von Schnupfen, Husten oder Bronchialkatarrh.

In der Eisenbahn zugezogene Erkältung wird schnell beseitigt.

Angesichts der Gefahr, die durch Vernachlässigung einer Erkältung entsteht, empfehlen Aerzte jetzt eine Methode, die fast sofort Linderung bringt und die Erkältung in kurzer Zeit gänzlich beseitigt. Die Erfahrung von Frau Elfriede Williams ist typisch für den Erfolg des Mittels, nicht nur im Hausgebrauch, sondern auch bei schwierigen Krankheitsfällen.

Auch Fräulein Erna Troewer hat auf Anraten ihres Arztes festgestellt, wie schnell eine Erkältung beseitigt werden und wieviel Leiden man sich durch die sofortige richtige Behandlung ersparen kann — die gleiche Erfahrung, die auch zahlreiche Leute dieser Stadt machten. Fräulein Troewer zog sich auf der Rückreise von dem Besuch bei ihrer Schwester, Frau Golde, im Schlafwagen eine ernste Erkältung zu, die am nächsten Tage auf ihren ganzen Körper übergriff. Sie bekam hohe Temperatur, Halsschmerzen und eine Entzündung der Bronchien.

Sie ließ den Arzt kommen, der ihr empfahl, doppelte Dosen von Ayer's Pectoral einzunehmen. Zur Nacht verspürte sie das erste Mal seit Beginn der Erkältung Appetit, erfreute sich eines erfrischenden Schlafes und erwachte mit dem willkommenen Gefühl des Freiseins von Temperatur und Entzündungsschmerzen. Bei der Nachuntersuchung durch den Arzt war von der Erkältung nichts mehr zu spüren.

Lesen Sie andere Fälle, die alle von dem behandelnden Arzt beglaubigt sind.

Aerzte stellen fest, daß diese Krankenhaus-Medizin weit mehr erreicht als den sofortigen Stillstand des Hustens. Einige angenehm schmeckende Dosen zur rechten Zeit halten die Familie über den ganzen Winter von Erkältungen frei. Ayer's Pectoral bringt in die entzündeten Atmungsorgane und bessert sie. Vom Körper aufgenommen, vermindert es schnell die Schleimbildung, setzt die Temperatur herab, lindert das Grippegefühl und treibt die Erkältung aus den Nasengängen, aus Hals und Brust.

Erkältung auf angenehme Weise beseitigt.

Herr Georg Lambert vernachlässigte seine Erkältung 3 Tage lang in der Hoffnung, „es würde schon von selbst besser werden". Die Erkältung wurde jedoch statt dessen schlimmer. Erst als ihn die Entzündung sehr elend machte, rief er seinen Arzt kommen, der ihm doppelte Dosen von Ayer's Pectoral verschrieb, eine erprobte Zusammensetzung von Arznei-Mitteln, die jetzt von so vielen Leuten hier im Hausgebrauch angewendet wird.

Der Patient hatte sofort Erleichterung, als er die wohltuende, heilende Wärme — von den Nasengängen bis tief in die Brust — verspürte. In ungefähr 1 Stunde war die Arznei vom Körper aufgenommen, und die Entzündung verlor sich. Ueber Nacht verschwand das Grippegefühl. Nach dem Bericht des Arztes schlief er in der Nacht sehr ruhig, und am folgenden Tage war von einer Erkältung nichts mehr festzustellen.

AYER'S Pectoral gegen ERKÄLTUNG und HUSTEN VON KRANKENHÄUSERN BEGUTACHTET

Zu haben in allen Apotheken. Achten Sie auf die neuen ermäßigten Preise: Normalflasche ℳ 2.25 (statt ℳ 2.50), Doppelflasche ℳ 3.75 (statt ℳ 4.25).

MARCHIVUM

Jahresbericht der Landespolizei

Das Landespolizeiamt in Karlsruhe, das mit seinen den Polizeidienststellen angegliederten Außenstellen den Nachrichten- und Erkennungsdienst in Baden besorgt, verfügte Ende 1932 in seiner daktyloskopischen Sammlung über 179 781 Fingerabdruckbogen (Vorjahr 105 577). Durch am Tatort gesicherte Fingerspuren konnten 82 (1931: 55) Täter überführt werden. Im übrigen wurden 1413 (1931: 1377) Personenfeststellungen durchgeführt. Aufgrund der Lichtbildersammlung wurden 279 (300) Täter erkannt.

Aus der Straftatenkartei konnten erfolgreiche Hinweise an die Strafverfolgungsbehörden in 576 (423) Fällen erfolgen. Durch die Wertsachenkartei wurden in 1184 (927) Fällen Erfolge erzielt. Die Zigeunernachrichtenstelle stellte 54 (29) Zigeuner mit falschen Namen fest und berichtigte 50 (64) falsche Angaben. 64 Zigeuner sind in Baden 1932 neu aufgetaucht und 28 (ausländische) Zigeuner auf Veranlassung der Nachrichtenstelle ausgewiesen worden.

Die Zentralmeldestelle für Vermißte und unbekannte Tote hat von 598 in Baden registrierten Vermißten 548 ermittelt; von 50 in Baden gemeldeten unbekannten Toten wurden 41 festgestellt. Die Landesfalschgeldzentrale des Landespolizeiamts ist in 1505 (1535) Fällen der Ausgabe falschen Geldes tätig geworden; von den 890 (287) dem Landespolizeiamt übermittelten Falsifikaten konnte in 405 (162) Fällen der Strafverfolgungsbehörde mitgeteilt werden, aus welchen Werkstätten die Falschstücke stammten. Gutachten des Landespolizeiamtes und seiner Sachverständigen wurden 515 (159) Fällen erhoben.

* **Ernannt** wurden zu Studienräten die Handelsschulassessoren Otto Künzig, Albert Laib, Hermann Rößle und Dr. Adolf Schüßler an den Handelsschulen in Mannheim.

Bei der Sängerrunde

Ein echtes Familienfest war auch in diesem Jahre wieder die Weihnachtsfeier bei der „Sängerrunde", die am Sonntag ihre Mitglieder kaum in den Gasthaussälen unterbringen konnte. War schon dieser äußere Erfolg ein Zeichen dafür, welchen Aufschwung der Verein in der letzten Zeit genommen hat, so bestätigte die Qualität des Programms diese unverkennbare Tatsache erst recht. Dirigent Dr. K. Riehl, der noch nicht lange den Chor leitet, hat trotzdem die Sänger fest in der Hand. Er begnügt sich auch nicht mit der Einstudierung herkömmlicher Chöre, sondern sucht nach Möglichkeiten zur Weiter- und Höherentwicklung. Die liebevoll einstudierte Weihnachtskantate für Solo, Männerchor und Orchester von Adam war ein Beweis hierfür. Der für die saubere Wiedergabe gezollte starke Beifall brachte die Zustimmung der Hörer zum Ausdruck. Mitglied O. Stein sang mit Wärme und Ausdruck das Baß-Solo. Das von Dr. Riehl neugegründete und geleitete Vereinsorchester bekund seine Feuertaufe sehr gut. Die Ausdrucksmöglichkeiten durch das Zusammenwirken von Chor und Orchester sind nicht zu unterschätzen.

Mit großer Sorgfalt war das Weihnachtsmärchen in drei Bildern „Fritzchen und die Tannenäxer" einstudiert worden, das von den 22 Mitwirkenden so reizend gespielt wurde, daß der Jubel groß war. Der „Hauptschlager" des Programms war zweifellos die Aufführung der Operette „Das Mädel vom Rederstrand", die nach Abwicklung der an sich recht umfangreichen Vortragsfolge die Anwesenden beinahe drei Stunden in Atem hielt. Was hier an schauspielerischem Können und sängerischen Fähigkeiten dargeboten wurde, überstieg das Maß des Herkömmlichen. Dem Verein kann man nur gratulieren, daß er über so viele aufbauwillige und tatkräftige Helfer verfügt.

In einer Ansprache warf der erste Vorsitzende W. Sprecht einen Rückblick auf das Frankfurter Sängerfest, an dem sich die „Sängerrunde" mit 100 Aktiven beteiligt hat, und forderte die noch abseits Stehenden zum Beitritt auf. Besonderes Lob spendete der Redner dem Chorleiter und der Hauptkapelle, deren tatkräftige Mitarbeit die Zusammenstellung der umfangreichen Vortragsfolge ermöglichte. Mit einer Tanzunterhaltung fand die wohlgelungene Weihnachtsfeier ihren Abschluß.

* **Seinen 60. Geburtstag** feiert am morgigen Mittwoch Herr Karl Müller, Waldhofstr. 3.

* **75. Geburtstag.** Frau Marie Barth geb. Fecker, wohnhaft Schanzenstr. 9a, feiert am heutigen Dienstag ihren 75. Geburtstag.

Sorgen der Mannheimer Gastwirte

Ein Jahr Konzessionssperre — Der Jahresbericht der Innung

Nichts kann trefflicher die außerordentliche Not des Gastwirtsgewerbes beleuchten, als der Jahresbericht der Freien Innung der Mannheimer Gastwirte, der für das abgelaufene Jahr der Handelskammer übergeben wurde. Darin heißt es: „Wenn schon die Berichte im Jahre 1930 und 1931 äußerst ungünstig lauteten, so übertraf das Jahr 1932 die Vorjahre noch bei weitem.

Der Konsumrückgang

setzte sich weiter fort und geht bei einzelnen Betrieben bis zu 80 v. H. Bei diesem Konsumrückgang können die Unkosten nicht mehr herausgewirtschaftet werden, viel weniger noch die Lieferanten und Abgaben bezahlt werden."

Während wir mit dem 1. Vorsitzenden der Mannheimer Innung, Gastwirt Frankenbach, sprechen, übergibt uns der Inhaber eines führenden Hotels seine Abrechnung vom letzten Sonntag. Es wurden an diesem Tag konsumiert — 19 Gläschen Pfitzerer und 12 Glas Münchner. Die gesamte Tageseinnahme betrug für alle Essen und Getränke wenig über 50 Mark! Das reicht kaum, um die Eisrechnung zu bezahlen.

Die Folgen der Getränkesteuer sind in dem vollen Umfang eingetroffen, wie es die Gastwirte-Organisationen vorhergesagt haben. Die andern Steuern leiden darunter, daß der Wirt natürlich zuerst die Getränkesteuer abführen muß. Er kann aber gar nicht mehr nachkommen. Schon besteht auch die Gefahr für die Brauereien, daß die Lieferantenrechnungen nicht mehr bezahlt werden. Der Konsumrückgang, den man in einzelnen Fällen bis zu 80 v. H. beziffern kann, ist im Durchschnitt mit 60 bis 65 v. H. noch erschreckend groß. Dem Ruin des gesamten Gastwirtsstandes kann nur durch

Aufhebung der Getränkesteuer

und größtes Entgegenkommen gesteuert werden.

Eine alte Forderung der Gastwirte ist — leider zu spät — im abgelaufenen Jahr erfüllt worden. Bis zum 31. Dezember 1934 ist bekanntlich durch Notverordnung eine Konzessionssperre verfügt worden. Diese Konzessionssperre hat das Gute gehabt, daß im abgelaufenen Jahr keine neue Konzession für Wirtschaftsbetrieb erteilt wurde. Eine Ausnahme bildete wegen der Bejahung der Bedürfnisfrage die Genehmigung eines vegetarischen Speisehauses. Unter diesen Umständen ist wenigstens eine Vermehrung der Zahl der Gaststätten nicht eingetreten. Etwa 30 bis 40 Konzessionsgesuche, die ohne die Notverordnung unter Umständen hätten genehmigt werden müssen, konnten abgelehnt werden. Nach dem Stand vom 1. Januar 1935 sind

in Mannheim und Vororten 920 Wirtschaften und Kaffees konzessioniert.

Dazu kommen noch 42 Vereinswirtschaften und Kantinenbetriebe, 105 Trinkhäuschen. Wirtswechsel fällt nicht unter die Konzessionssperre, so daß in diesen Fällen in der Regel die Konzession wiedergewährt wird. Die schwierige Lage des Gewerbes, dessen Tiefstand sich im vergangenen Jahr stabilisiert hat, beleuchtet auch die Tatsache, daß von den 900 Mannheimer Gastwirtschaften innerhalb der letzten sechs Jahre 90 v. H. ihren Besitzer ein- oder mehrere Male gewechselt haben! Man darf nur hoffen, daß das neue Jahr für dieses Gewerbe, das im Reich an vierter Stelle steht und auch in Mannheim ehemals eine führende wirtschaftliche Stellung einnahm, endlich die notwendigen Steuererleichterungen bringt, um weitere Zusammenbrüche zu verhindern.

50 Stunden Schneefall im obersten Schwarzwald

Unmittelbar nach Ablauf der weihnachtlichen Festtagsperiode, die mit dem Dreikönigstag ihren herkömmlichen Abschluß findet, setzte sich der Winter im Gebirge durch. Vor einigen Tagen erst zögernd in den obersten Regionen des Schwarzwaldes, am Sonntag dann kräftiger, allerwärts. Schneegestöber begann Samstag nacht und in den Frühstunden des Sonntags wirbelte es lustig drauf los. Nur vereinzelte Skiläufer waren auf die Berge des nördlichen Schwarzwaldes gestiegen. Lediglich im Bereich des Feldbergs ging es lebhafter zu. Die Freiburger Studenten waren am Samstag und Sonntag in größerer Zahl heraufgekommen und viele Sportgünstige gaben sich ein Stelldichein.

Der Schneefall verstärkte sich im Verlauf des Sonntags, nachdem stark feuchtigkeitshaltige Luftmassen aus Westen heranrückten. So wurden schließlich alle Gebirgshöhen gleichmäßig mit der heuer so seltenen weißen Gabe bedacht. Auf der Hornisgrinde stürmte und schneite es viele Stunden lang. Der auffrischende Wind aus Westen wirbelte die ersten Schneewochen in den Ruhrkessel hinein. Skiläufer, die sich nachmittags am Hundsrücken einfanden und zum Ruhestein zogen, fanden eine überraschend gute, brauchbare Schneedecke oberhalb 800 Meter vor.

In den Hochlagen des Schwarzwaldes schneit es seit 50 Stunden, meist ohne Unterbrechung. Leider ist die Wintersportlage noch nicht gesichert. Denn die Temperaturen sind unter dem Einfluß eines milderen südwestlichen Windes zunächst angestiegen, was auf die Schneebeschaffenheit ungünstig einwirkt. In mittleren Bergzonen tropft der Neuschnee von den Bäumen. Bisweilen ist der wässerige Neuschnee mit Regen untermischt. Für die Skisportler sind die Verhältnisse lediglich oberhalb 1000 bis 1100 Meter relativ günstig. Der Nordschwarzwaldkamm, der am Montag in dichtestem Nebel steckte, so daß z. B. die hohen Berge von der Bahnlinie aus nicht sichtbar waren, meldet gute Skiföre bei 25 Zentimeter Schneehöhe. Unterhalb Wiedensesselsen und Seebach fällt Regen.

Ausgezeichnete Verhältnisse weisen bisher allein Feldberg, Herzogenhorn, Grafenmatt, Belchen und Kandel auf. Dort hat es weiter geschneit bei 2 Grad Kälte, so daß die Schneehöhe auf 40—45 Zentimeter anstieg. Mehrere Bahnschlitten der Hotels Feldbergerhof, Hebelhof und von Bärental aus sorgen für Freihaltung der Staatsstraßen. Insbesondere ist die Strecke Hinterwenzenschwand und Haßl—Hebelhof bereits stark verschneit und für Kraftwagen nicht mehr benutzbar. Zahlreiche Skiläufer tummeln sich auf den endlich tiefverschneiten Feldbergmatten.

Zwangsbürgersteuer in der Westpfalz

* **Waldmohr,** 9. Januar. Nachdem es die Gemeinderäte der Gemeinden Glan-Münchweiler, Börsborn, Dietschweiler, Haschbach, Mengweiler und Steinbach unterlassen haben, während der ihnen gesetzten Frist die Erhebung der Bürgersteuer 1933 mit 300 Prozent des Landessatzes zu beschließen, wurde die Steuer mit 300 Prozent des Landessatzes von der Bezirksamtsaußenstelle Waldmohr in sämtlichen Gemeinden staatsaufsichtlich eingeführt, da andernfalls die Gemeinden der Teilnahme an der Reichs- und Landeshilfe zur Unterstützung der Wohlfahrtserwerbslosen verlustig gehen würden.

Schwetzinger Gemeinderatssitzung

△ **Schwetzingen,** 9. Januar. Aus der längeren Gemeinderatssitzung ist zu berichten: Folgenden ortspolizeilichen Vorschriften wurde Zustimmung erteilt: 1. Schweinemarktordnung der Stadtgemeinde Schwetzingen vom 27. 12. 32, 2. Bauverbot in den Gewannen „Höll", „Beim Wolfsgang", „Dreckgärten", „Neugärten", „Auf den Schloßgarten", „Alter Mühlweg rechts" und „Alter Mühlweg links" der Gemarkung Schwetzingen, 3. Anordnung vom 28. 12. 1932 über Bauweise in der August-Neuhaus-Straße (Ergänzung der örtlichen Bauordnung vom 20. 1. 1904). — Wegen Verteilung des Gasholzes (266 Gaben zu je 2 Ster) an im Genuß befindliche Gemeindebürger und Bürgerswitwen wurde Entschließung getroffen und der Ersatz für Aufbereitungslohn auf 3.10 Mk. je Gabe (1931: 4.50 Mk. je Gabe) festgesetzt. Nutzberechtigten, die mit Zahlung von Gemeindeabgaben im Rückstand sind, wird das Holz zur Verwendung für Tilgung ihrer Schuldigkeit einbehalten. Der Gemeinderat behält sich vor, auf Antrag in besonders begründeten Einzelfällen von Einbehaltung zur Tilgung von Rückständen abzusehen. — Eine Aenderung der z. Zt. geltenden Sätze der Ortslöhne i. S. des § 149 Reichsversicherungsordnung hält der Gemeinderat nicht für begründet.

Für den in Karlsruhe wegen seiner Teilnahme am Empfang des Freiburger Erzbischofs aus der kommunistischen Partei ausgeschlossenen Stadtrat Lieb ist an der gleichen Verschlußliste der KPD Herr Krechner in den Konstanzer Stadtrat eingetreten. Sie ist die erste Stadträtin von Konstanz.

Tageskalender

Dienstag, 10. Januar

Nationaltheater: „Gioconda", Opernhaus, Miete C 13, Anfang 19.30 Uhr.

Apollo-Theater: Gastspiel des indischen Fakirs „Bluman" mit seinem Variété, 20.15 Uhr.

Planetarium: 16 Uhr Vorführung.

Libelle: 16 Uhr Tanztee, 20.15 Uhr Abendvorstellung.

Pfalzbau-Kasino: 17 Uhr Tanztee, 20 Uhr Konzert, 21 Uhr Tanz.

Lichtspiele: Alhambra: „Die Venus Venus". — Gloria-Palast: „Reichtum, Liebe und die Mädel". — Universum: „Ich bei Tag und Du bei Nacht" und Bühnenschau. — Nora-Theater: „Trampels, ein Kind der Straße". — Schauburg: „Die Venus Venus". — Palast-Theater: „Strich durch die Rechnung". — Scala-Theater: „Tannenberg". — Capitol: „Die Eier vom Hof 17".

Sehenswürdigkeiten

Städt. Schloßmuseum: Sonderausstellung von Schülerzeichnungen im Rittersaal und „Werdegang der Mannheimer Mannheim-Ludwigshafen", geöffnet von 10—13 Uhr und von 14—16 Uhr. — **Museum für Natur- und Völkerkunde:** Biologische Tiergruppen und ethnographische Sammlungen, geöffnet von 15 bis 17 Uhr. — **Städtische Kunsthalle:** Werkschau des Mannheimer Graphikers E. M. Kiehl, Phänognomisch-graphologische Studienschau „Gestalt und Gestaltung". — Sonderausstellung des Zeughausmuseums in den Räumen der Kunsthalle: „Die Kunst Alt-Mannheims", geöffnet von 10—13 und von 14—16 Uhr. — **Mannheimer Kunstverein,** L 1, 1: M.d. Fund-Sonderausstellungen Mannheimer und Pfälzer Künstler, geöffnet von 10—12 und von 14—16 Uhr. — **Oeffentl. Wettbücherei** M 4, 9: Buch- und Notenausgabe von 11—13 und von 16—19 Uhr.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Januar

Rhein-Pegel	3.	6.	7.	9.	10.
Basel . . .	0,40	0,40	0,40	0,37	0,36
Rheinfelden	2,27	2,20	2,21	2,16	2,14
Kehl	1,90	1,83	1,86	1,92	2,01
Maxau . .	3,26	3,27	3,24	3,26	3,32
Mannheim .	1,09	1,08	1,07	1,00	1,01
Caub . . .	1,19	1,30	1,32	1,26	1,36
Köln . . .	0,96	1,07	1,19	1,33	1,39

Neckar-Pegel	6.	7.	9.	10.
Mannheim .	1,84	1,80	1,72	1,67
Jagstfeld .	—	0,61	0,66	1,38
Heilbronn .	—	1,17	1,21	1,26
Plochingen .	—	0,14	0,14	0,40

Verantwortlich: H. V. Wachter
Verantwortlich für Politik: Dr. W. Reinhardt - Handelsteil: F. Ehrer - Feuilleton: Dr. St. Kayser - Lokaler Teil: W. Schönfelder - Sport und Bewegung: W. Müller - Südwestdeutsche Nachrichten, Bericht u. Bewegung Teil: H. Kircher - Anzeigen u. geschäftliche Mitteilungen: J. Berlinghof in Mannheim. Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G.m.b.H., Mannheim, R 1, 4-6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr - Rücksendung nur bei Rückporto

Die Reise auf den Blocksberg

Von Selma Lagerlöf

Zu Großmutters Zeiten war eine alte Taglöhnerin auf Marbacka, die das Unkraut ausjätete. Im Winter schlief sie meist in der Küchenkammer, aber sie dachte wohl, es sei da schon voll genug durch die Hausbälterin und fünf Dienstmädchen. Deshalb zog sie lieber, sobald es Sommer wurde, hinunter in den Stall und schlief da.

Da hatte sie ein prächtiges, gutes Bett gefunden, nämlich einen alten abgedankten eisernen Schlitten, der viele Winter hindurch Roheisen von den Eisenhütten im Bergwerksdistrikt geholt und nach dem Hüttenwerk aus Kumsberg gefahren hatte.

Da schlief das alte Weib ruhig und gut mehrere Wochen lang; eines Nachts jedoch fuhr sie jäh vom Schlaf auf, denn der Schlitten unter ihr bewegte sich. Sie setzte sich auf und sah sich um. Draußen war helle Sommernacht, aber das arme Weib lag in fast vollkommener Dunkelheit und konnte nichts unterscheiden.

Sie glaubte, sie habe nur geträumt, und legte sich wieder nieder. Ringsum war alles ruhig, und es dauerte nicht lange, da war sie auch schon wieder eingeschlafen.

Aber war es nicht sonderbar? Kaum hatte der Schlaf sich eingestellt, als sie auch schon wieder aufwachte, denn der Schlitten hatte sich abermals bewegt. Diesmal war es indes nicht nur ein einzelner Ruck, sondern der Schlitten bewegte sich auf dem Boden hin. Zwar glitt er ganz sachte und vorsichtig vorwärts, aber Leben war in ihn gekommen, darüber konnte kein Zweifel herrschen.

Das Weib richtete sich auf und hielt sich mit beiden Händen am Schlittenrand fest. Die Haare standen ihr zu Berge, ihre Zähne schlugen gegeneinander.

„Barmherziger Gott!" jammerte sie. „Barmherziger Gott, der Schlitten fährt davon!"

Wie konnte das nur zusammenhängen? Möglicherweise konnte so ein alter Schlitten, der Winter um Winter mit Roheisen beladen zwischen Kumsberg und dem Bergwerksdistrikt hin und her gefahren war, nun bei Nacht keine Ruhe finden, sondern mußte sich ab und zu etwas bewegen.

Doch nun fuhr der Schlitten schneller. Er polterte auf den unebenen Steingutten dahin und sprang mit einem Satz über Heu- und Strohhaufen weg, wie wenn er über Schluchten und steile Hügel hinfahren müßte.

„Barmherziger Gott!" jammerte das alte Weib. „Barmherziger Gott!"

Aber es nützte nichts, ob sie auch noch so flehentlich den Namen Gottes anrief, deshalb wurde der Schlitten nicht ruhiger, er fuhr unentwegt durch die ganze lange Scheune hin, es stand ihm nichts im Wege, denn es war ja Sommer und fast kein Heu in der Scheune.

Schließlich stieß der Schlitten gegen eine Wand, und da hielt er jählings an.

Na, hier würde er nun doch wohl stehen bleiben! O nein, das tat er nicht. Nachdem er sich ein paar Augenblicke verschnauft hatte, zog er sich wieder in die Ecke zurück, wo er vorher gestanden hatte.

Die Frau sagte später, wenn sie nicht gerade in diesem Augenblick herausgebracht hätte, was mit dem Schlitten los war, dann hätte sie sicherlich den Verstand verloren.

Denn es seien nicht die alten Reisen im Bergwerksdistrikt gewesen, die in dem Roheisenschlitten spukten, nein, ganz gewiß habe irgend jemand ihn mit etwas geschmiert.

Irgendeine alte Hexe auf dem Hofe oder in der Umgegend — einen Namen wolle sie weder nennen noch vermuten — habe gedacht, sie könne ihre Reise auf den Blocksberg besser und bequemer in diesem Schlitten als auf einem Besenstiel oder auf einer Stubentür machen.

Die verdammte Hexe habe wohl nicht gewußt, daß sie, die Taglöhnerin, nachts in dem Schlitten schlafe. Ja, wie alles hätte kommen können, das auszudenken, sei ihr in der Eile nicht möglich gewesen, aber sicherlich habe der Schlitten hinaus ins Freie und davonfahren wollen. Und da hätte er dann sie, die Taglöhnerin, auf den Blocksberg mitgenommen anstatt der richtigen Hexe.

Barmherziger Gott, wenn nun die Scheunenwand nicht im Wege gestanden hätte, dann wäre sie schon weit über die Dorfwiesen weg nach der Kirche zu unterwegs gewesen!

Der Schlitten zog sich immer weiter zurück; aber nun begriff die gute Alte, daß er nur zu einem neuen Satz ausholte, um sich doch einen Weg ins Freie zu schaffen. Wenn er nur auf irgendeine Weise hinauskommen konnte, dann sollte es über Baumwipfel und Bergkuppen hurtigst hinweggehen. Hoch droben in der Luft würde sie ohne die geringste Angst über spiegelblanke Seen hinfliegen und die Kirchtürme wie eine Dohle umkreisen. Sie würde über Grönkil und den Grön-Bezirk hinfahren, aber wo sie schließlich landen würde, daran wollte sie gar nicht denken.

Barmherziger Gott, jetzt stürmte der Schlitten abermals vorwärts! Jawohl, dieser Schlitten würde schließlich fliegen, wenn er nur hinaus ins Freie gelangte. Und jetzt fuhr er in wilder Fahrt gegen die Wand, solchem Ansturm konnte diese sicher nicht standhalten. Die Alte legte sich in den Schlitten zurück, damit sie nicht in der Mitte durchgerissen würde, wenn der Schlitten durch die Bretterwand fuhr.

Nun kam ein furchtbarer Stoß und Krach; aber siehe, die Wand widerstand wahrhaftig noch einmal! Wenn jetzt doch wenigstens der Schlitten merken würde, daß er nicht hinauskommen konnte, und deshalb stillhalten wollte!

Aber glaubt doch das ja nicht! Jetzt fuhr er wieder rückwärts. Ja, ja, dieser Schlitten, in dem sie lag, der war schon mit einer richtigen Salbe eingeschmiert. Und wenn er es jetzt zum drittenmal versuchte, dann würde es ihm sicherlich gelingen.

Was sollte sie nur anfangen, wenn sie mitten unter das Hexenpack und das ganze Heer der Finsternis hineinkam?

Gar oft hatte sie von dergleichen reden hören, aber sie hatte nie daran glauben wollen. Es gibt vieles, an das man nicht glauben will, bis man selbst zu sehen bekommt, daß es wahr ist.

Barmherziger Gott, führe uns nicht in Versuchung! Sie hatte doch ihr ganzes Leben lang in Armut und Mißachtung verbracht, ohne je zu klagen. Aber sollten ihr jetzt Macht und Gold angeboten werden, würde sie da wohl widerstehen können? Ach, möchte ihr doch nur die Kraft verliehen werden, die Versuchung zu überwinden und ihr Seelenheil zu bewahren!

Jawohl, jetzt machte der Schlitten zum drittenmal einen Satz; er fuhr vorwärts, daß dem armen Weibe Hören und Sehen verging. Sie schloß die Augen, damit ihr nicht schwindlig würde. O, sie wußte recht wohl, im nächsten Augenblick würde sie nun im Freien sein und ebenso hoch droben wie die Lerchen und Schwalben über die Erde hinfliegen!

Jetzt kam ein furchtbarer Krach, und ein schreckliches Getöse erhob sich. Nun war jedenfalls die Wand durchgebrochen.

Aber Gott sei Lob und Dank! Die gute Bretterwand hatte widerstanden. Nur der Schlitten, der war entzwei gegangen. Und in demselben Augenblick mußte er die Reiselust verloren haben, denn jetzt blieb er bombenfest liegen, so daß das alte Weib herauskrabbeln konnte, um sich auf einem Strohhaufen von der Reise auszuruhen.

Als die Alte am nächsten Morgen all dies erzählte und es schließlich auch Großmutters Ohren erreichte, kam der alten Dame die ganze Geschichte höchst merkwürdig vor. Allerdings glaubte sie sich an übernatürliche Vorkommnisse, aber irgendeinen Sinn mußten diese doch haben. Daß man mitten im hellen Sommer auf den Blocksberg fahren könne und überdies in einem Schlitten, davon hatte sie doch noch nie etwas gehört. Die Großmutter ging also hinunter nach der Scheune und betrachtete den Schlitten, und da fand sie, daß zwei lange Stricke an ihn angebunden waren.

Da besann sie sich nicht lange, sondern rief den Stalljungen und zwei seiner Kameraden herbei, ging tüchtig ins Verhör mit ihnen und lud ihnen ordentlich die Leviten.

⊙ **Mengelberg dirigiert den „Parsifal".** Willem Mengelberg, der berühmte Dirigent des Amsterdamer Concertgebouw-Orchesters, dirigiert am Wagners Todestag zum ersten Mal den „Parsifal" in der Aufführung, die die Amsterdamer Wagner-Vereinigung in Amsterdam unter der szenischen Leitung des Berliner Oberregisseurs Franz Ludwig Hörth veranstaltet. Gleichzeitig leitet Mengelberg auch das Wagnerfestkonzert der akademischen Feier, bei der Thomas Mann die Gedenkrede hält.

⊙ **Ein Festspiel für Bautzen.** Die Stadt Bautzen hat ein Ausschreiben für ein Festspiel erlassen, anläßlich der in der Zeit vom 8. bis 11. Juni stattfindenden Bautzener Jahrtausendfeier. Das Festspiel soll Bezug auf die Stadt haben und sich sowohl für Freilichtaufführungen als auch für die Darbietung in geschlossenen Räumen eignen. Die künstlerische Form bleibt freigestellt. Geschlossene Dramen und auch historische Revuen mit und ohne Musik sind zugelassen. Der erste Preis beträgt 300 Mark.

MARCHIVUM

Der Mädchenmord in Frankfurt

Weitere Zeugenvernehmung im Stubenrauchprozeß

* Frankfurt a. M., 9. Januar.

Am Montag vormittag wurde im Mordprozeß Stubenrauch und Genossen in der Zeugenvernehmung fortgefahren. Es wurden wiederum Verwandte der Emma Busse vernommen, darunter auch ihr Bruder.

In der Verhandlung waren Zweifel geltend gemacht worden, daß die Gefundene die Emma Busse sei. Der Zeuge sagt aber, daß er in der Leiche seine Schwester wiedererkannt hat. Er hatte einige Zeit nach dem Verschwinden seiner Schwester eine Unterredung mit dem Angeklagten Arzt, der ihm erzählte, an dem Abend des 7. Dezember 1931 habe er sehen wollen, was Stubenrauch eigentlich mit dem Mädchen vor hatte und er sei dem Paar nachgegangen. Am Ufer sei er stehengeblieben, um zu sehen, was sich ereignet. Nachher sei er auf die Brücke gegangen, aber es sei niemand mehr dagewesen.

Der Zeuge hatte damals Arzt in seiner Wohnung aufgesucht und Arzt händigte ihm bei der Unterredung die Schlüssel der Emma Busse aus. Als der Zeuge Arzt fragte, warum er sich nicht gemeldet habe, zuckte Arzt mit der Schulter, lachte und sagte: „Wenn sie mich hereinlappen wollen, ich stehe eben im Prozeß".

Gegen Arzt schwebte damals ein Verfahren wegen Körperverletzung, die er als Radfahrer einer älteren Frau gegenüber begangen haben sollte.

Unter den früheren Zeugen befand sich die letzte Arbeitgeberin der Busse, die darüber berichtete, daß das Mädchen allerhand Vorbereitungen für Weihnachten traf. Ein Friseur bekam von Stubenrauch erzählt, daß er mit einem Mädchen auf die Brücke gegangen sei. Er habe einmal eine kurze Pause gemacht und sei dann dem Mädchen nachgefahren, habe es aber nicht mehr gesehen. Der Zeuge will das nicht geglaubt haben; denn Stubenrauchs schwache Seite seien die Frauen gewesen.

In der Nachmittagssitzung erfolgte die Vernehmung des Untersuchungsrichters Dr. Fritz, der in Verhinderung des mit der Sache betrauten Untersuchungsrichters Dr. Stumpf die erste Vernehmung des Stubenrauch durchführte. Der Zeuge hatte den Eindruck, daß Stubenrauch eine Darstellung gab, bei der er sich nicht selbst belasten wollte. Stubenrauch wollte dreimal auf der Brücke gewesen sein; das Mädchen habe neben ihm gestanden, beide hätten in den Tod gehen wollen. Arzt sei gekommen und habe ein Zeichen gegeben, daß er die Sache ausführen wollte. Stubenrauch habe nicht die Kraft gehabt, das Mädchen zu halten.

Das Mädchen habe die linke Hand um seinen Hals gehalten und habe ihm beim Fallen mit der Hand durch die Haare gegriffen.

Untersuchungsrichter Dr. Stumpf bekundet, daß Stubenrauch bei ihm sein ursprüngliches Geständnis widerrief, worauf ihm vorgehalten wurde, daß seine jetzigen Angaben unglaubwürdig seien. Der Widerruf kam überraschend. Stubenrauch führt jetzt die Abänderung seiner Aussagen darauf zurück, daß sein Vater ihn im Gefängnis besucht habe und daß er, der Angeklagte, in der Zelle sehr ergriffen darüber wurde, daß er den Arzt belastet habe.

Ueber angebliche Gründe, warum Stubenrauch seinerzeit den Arzt belastete und nicht gut auf ihn zu sprechen war, läßt sich Euch aus, Stubenrauch gehörte dem Turnverein an und nahm Arzt dorthin mit. Dort kamen Sachen abhanden, und Arzt kam in Verdacht der Täterschaft. In seiner Wohnung sollen auch Gegenstände gefunden worden sein, und Arzt beschuldigte hier den Stubenrauch des Diebstahls. Aus weiteren Erörterungen über diesen Punkt ergibt sich, daß Stubenrauch Grund zur Eifersucht gegenüber Arzt gehabt haben soll.

Die nächsten Zeugen sind Verwandte oder Freunde des Eich, die dem Angeklagten ein gutes Zeugnis ausstellen. Das Zeugenverhör wird am Dienstag fortgesetzt.

Baden verlangt Fertigstellung unvollendeter Bahnbauten

* Karlsruhe, 10. Januar. Von der Pressestelle beim Staatsministerium wird mitgeteilt:

Wie wir hören, hat der badische Finanzminister bei den zuständigen Reichsstellen und insbesondere dem Herrn Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung den Antrag gestellt, in das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung auch die Fertigstellung unvollendeter Bahnbauten in Baden einzubeziehen. Er hat den Antrag besonders damit begründet, daß die Wiederaufnahme der Bauarbeiten bei solchen unvollendeten Bahnbauten einerseits den Ländern endlich die Erfüllung ihrer Rechte aus § 17 des Eisenbahn-Staatsvertrages sichere, andererseits die beste Gelegenheit schaffe, Bauarbeiten sofort in Gang zu bringen.

In Baden kommt an erster Stelle der Bahnbau Bretten—Gölrsbach in Frage, an dem auch Württemberg mitbeteiligt ist. Mit dem Bahnbau wäre zweckmäßig auch der alte Wunsch der Stadt Bretten auf Umbau des Bahnhofs daselbst zu erfüllen. Es käme weiterhin der Bahnbau Hardtheim—Königheim in Frage und dann die Nebenstrecke Seebrugg—St. Blasien.

Nachdem das Reich im Osthilfegesetz den Bau einer Reihe von Bahnen sichergestellt hat, entspräche es nur einem Gebot der Gerechtigkeit, wenn auch im Westen das Grenzland Baden entsprechend berücksichtigt würde. Der Finanzminister hat den Anlaß benützt, auch auf die in Baden schwebenden Probleme von Bahnhofumbauten der Reichsbahn und auf die Beseitigung schienengleicher Uebergänge hinzuweisen. Die Reichsbahn wird vielleicht auf die ungünstigen Ertragsberechnungen bei diesen Bahnbauten hinweisen. Es darf aber nicht vergessen werden, daß auch bei den Bahnen des Osthilfegesetzes die Verhältnisse nicht viel besser liegen werden und daß trotzdem eine Möglichkeit gefunden wurde, die Bahnbauvorlage zu lösen. Hoffentlich bleibt dem Antrag des Badischen Finanzministers der Erfolg nicht versagt.

Aus Baden

Gegen die Preisdiktatur der Milchzentralen

Schwetzingen, 10. Januar. In einer gemeinsamen Versammlung des Badischen Landbundes und des Arbeitsausschusses zur Regelung des Milchabsatzes des Bezirks Mannheim-Land sprach der stellvertretende Landesökonomierat Dr. Krumm aus Ladenburg über die Bedeutung, die wichtigsten Bestimmungen und praktischen Auswirkungen des Reichsmilchgesetzes. Zur Zeit seien die Landwirte der Preisdiktatur der Milchzentralen ausgeliefert, ohne daß der Verbraucher billige Milch bekomme. Die Preisspannen zwischen dem Erzeuger- und dem Konsumpreis seien sehr bedeutend. Es müsse unbedingt dafür gesorgt werden, daß auch die Landwirte Einfluß auf die Milchzentralen erhalten.

Aus der Mitte der sehr zahlreich besuchten Versammlung wurde unter lebhaftem Beifall die Erwartung ausgesprochen, daß Dr. Krumm endlich in Ladenburg fest angestellt werde, damit er der Landwirtschaft im Kreis Mannheim erhalten bleibe.

Werbeabend der Sanitätskolonne

Hockenheim, 10. Januar. Die Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz hielt am Samstag einen Werbeabend im „Stadtpark" ab, der gut besucht war. Die Stadtkapelle Hockenheim spielte flotte Weisen. Die humoristisch-theatralischen Aufführungen fanden gleichfalls ein sehr dankbares Publikum. Der Werbeabend dürfte seinen Zweck vollkommen erreicht haben.

Durch das Kreiswandererheim, das vor Jahresfrist hier errichtet wurde, wurde der „Fremdenverkehr" ganz gewaltig gesteigert. So hat im vergangenen Jahr die Polizeiwache 813 Wanderern, die nach den Bestimmungen in der Kreiswanderherberge nicht aufgenommen werden konnten, Herberge gewährt. Der Staatsangehörigkeit nach übernachteten 300 Preußen, 173 Badener, 187 Bayern, 40 Württemberger, 78 Hessen, Sachsen, Thüringer und sonstige Staatsangehörige und 74 Ausländer. 56 Personen waren Jugendliche unter 18 Jahren.

Aus wirtschaftlicher Sorge in den Tod

* Lörrach, 9. Januar. In der Nacht auf Montag hat sich die Inhaberin eines hiesigen Geschäfts, Frau Wilma Fehrenbach, mit ihrer 8 Jahre alten Tochter durch Gas vergiftet. Beide wurden heute morgen tot aufgefunden. Der Grund dürfte in einer durch wirtschaftliche Schwierigkeiten verursachten seelischen Depression zu suchen sein.

*

* Grenzach (Amt Lörrach), 9. Januar. Hier brach in der Villa der Familie Kug-Basel Feuer aus, das sich rasch ausdehnte und den ganzen oberen Teil des als Flachbau ausgeführten Hauses zerstörte. Nach langer Arbeit gelang es, den Brand zu löschen. Die Brandursache ist noch unbekannt. Der Gebäudeschaden allein beträgt 30—40 000 Mark.

Aus der Pfalz

Veruntreuung eines Sparkassen-Angestellten

* Bad Dürkheim, 10. Januar. Bei der Stadtsparkasse Bad Dürkheim wurden, wie das Bürgermeisteramt mitteilt, im Verlaufe einer Revision Verfehlungen eines Angestellten aufgedeckt, die sich auf 4707 Mark belaufen. Die Unterschlagungen wurden durch den Angestellten Heinrich Stittgen begangen, der Gelder Dritter, die er zur Einzahlung auf der Stadtsparkasse erhalten hatte, für sich verwendete und die Verfehlungen durch Fälschung zweier Konten zu verschleiern wußte. Stittgen hat die Unredlichkeiten eingestanden und befindet sich in Haft. Die Stadtsparkasse erleidet keinen Schaden, da der Betrag gedeckt ist.

Unbekannter Selbstmörder

* Landau, 9. Januar. Die Reichsbahndirektion Ludwigshafen teilt mit: Heute früh 8.15 Uhr wurde auf dem Bahnkörper der freien Strecke zwischen Landau-West und Godramstein eine männliche Leiche gefunden. Der Tote hatte eine Wunde am Hinterkopf. Er trug keine Papiere bei sich, so daß die Personalien nicht festgestellt werden konnten. Nach der Sachlage dürfte Selbstmordung vorliegen.

Schweres Autounglück

* Dahn, 9. Januar. Der aus Münchweiler stammende ledige Willy Kranz, der in Dahn eine Autoreparaturwerkstätte unterhält, befand sich mit seinem Personenwagen auf der Fahrt nach Münchweiler. Neben ihm saß der 21 Jahre alte Kraftfahrer Heinrich Ehrgott aus Rupperswiller. In der Nähe der Straßenkreuzung Salzweg rannte plötzlich der Personenwagen mit dem Lieferwagen des OSS- und Gemüsehändlers Karl Helfrich von Schindhardt zusammen. Der Anprall war so heftig, daß beide Kraftfahrzeuge vollständig zertrümmert wurden. In schwerverletztem Zustande mußte Ehrgott unter dem Personenwagen hervorgezogen werden. Auf Anordnung des Arztes kam er sofort ins Pirmasenser Krankenhaus, wo ein komplizierter Schädelbruch und ein Bluterguß im Gehirn festgestellt wurde. Ehrgott saß gestern seinen schweren Verletzungen erlegen sein. Kranz erlitt einen Armbruch, während fünf Insassen des Lieferkraftwagens unverletzt blieben.

*

* Frankenthal, 9. Januar. Letzter Tage gerieten in der Wormser Straße die beiden Jugendlichen Aug. Wagner und Emil Schweizer in Streit, in dessen Verlauf Schweizer dem Wagner einen Messerstich in die Lunge versetzte. Wagner wurde in das städtische Krankenhaus gebracht.

* Tanzweiler (bei Homburg), 9. Januar. Ein junger Mann von hier schmuggelte auf einem Handwagen in einem Reisekoffer, den er verdeckt hatte, 50 000 Zigaretten über die Grenze. Er wurde jedoch von Zollbeamten beobachtet und konnte verhaftet werden.

SPORT DER NMZ

Der Ortsausschuß tagt

Hauptversammlung des A.O. für Leibesübungen und Jugendpflege

Der Ortsausschuß für Leibesübungen und Jugendpflege Mannheim hielt am Montag abend im Kolpinghaus seine Hauptversammlung ab. Der 1. Vorsitzende Herzog hieß die Vertreter der Vereine willkommen und sprach der Presse seinen Dank für die Mitarbeit aus. Der Geschäfts- und Tätigkeitsbericht, den wir bereits in Nr. 3 unserer Zeitung veröffentlicht haben, wurde ohne Debatte angenommen und gutgeheißen. Nach dem Kassenbericht, der gedruckt vorlag, fand reiche Erledigung. Der Vorsitzende wies darauf hin, daß man den Voranschlag nicht erreicht habe und überall Ersparungen gemacht habe. Nach der neuen Veranschlagung ist sehr vorsichtig aufgestellt, so daß der Ortsausschuß jederzeit seinen Verpflichtungen nachkommen könne. Kassenprüfer Cäsar gab einen kurzen Revisionsbericht, aus dem hervorging, daß die Kasse in Ordnung ist und die Geschäfte ordnungsmäßig geführt worden sind.

Der 1. Vorsitzende des TV 46 Mannheim, Sattelmeier, dankte dem bisherigen Vorstand für seine uneigennützige Arbeit und beantragte Entlastung, die einstimmig erteilt wurde. Auf sein Vorschlag hin, wurde der seitherige 1. Vorsitzende Herzog wieder gewählt. Bis auf 3 Mitglieder des Vorstandes (Vorsitzer Lutz, Bacher und Reich), die ihre Aemter niederlegten, wurde der alte Vorstand einstimmig wiedergewählt. Schatzmeister wurde Herr Kappes von der Schützengesellschaft 1746, Vorsitzender des Jugendausschusses Oskar Siebert und 3. Schriftführer Herr Perter vom Skiklub Mannheim.

Der Vorstand setzt sich jetzt wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender Herzog, 2. Vorsitzender und Vorsitzender des techn. Ausschusses Stalf, 3. Vorsitzender Prof. Schmell, 1. Schriftführer Dr. Persion, 2. Schriftführer Perter, Schatzmeister Kappes, Vorsitzender des Jugendausschusses Oskar Siebert, Geschäftsführer Gregori, Rechtsprüfer Reh die Herren Cäsar und Berg.

Der Jahresbeitrag wurde auf der alten Höhe belassen, da der Verband mit dem neuen Voranschlag durchkommen hofft. Wie reibungslos sich die Arbeit im Ortsausschuß abwickelt, geht daraus hervor, daß keine Anträge eingegangen waren.

Der Ortsausschuß wird in nächster Zeit zu Gunsten der Winterhilfe verschiedene Werbeveranstaltungen in den Vororten anlegen. Die erste Veranstaltung findet am 15. Januar in Neckarau im Grunzi-Gewerbehaus abends statt. Der Ortsausschuß als Spitzenorganisation ihm angeschlossenen Vereine und Verbände der neugegründeten Arbeitsgemeinschaft für den freiwilligen Arbeitsdienst des Badischen Heimatwerks beigetreten. Als Vertreter und gleichzeitig als Vorstandsmitglied in dieser Arbeitsgemeinschaft wurde der 3. Vorsitzende Stalf bestimmt. Aller Voraussicht nach ist im kommenden Frühjahr mit größeren Unternehmungen zu rechnen. In Frage kommen Jugendliche im Alter bis zu 25 Jahren, die entweder persönlich, also selbst, oder deren Eltern Wohlfahrtsunterstützung beziehen.

Aus der Versammlung heraus wurde angeregt, auch einmal eine große Veranstaltung gegenüber der notleidenden Vereine durchzuführen. In der Abnahme für das Turn- und Sportabzeichen haben sich bei der Durchführung der Radfahr-Prüfung Schwierigkeiten ergeben. Die große Beteiligung im vergangenen Jahr hat dazu geführt, daß die Prüfung auf der Teststrecke in Waldhof nicht mehr durchgeführt werden kann, da sie verkehrsstörend wirkte. Aus diesem Grunde müsse der Bau der Radrennbahn auf dem Platz des FC Phönix Mannheim beschleunigt werden. Die Pläne liegen bei der Stadtverwaltung; es ist damit zu rechnen, daß der Bau der Bahn genehmigt wird und diese im Frühjahr in Betrieb genommen werden kann. Wenn die Bahn gebaut ist, können die Prüfungen für das Turn- und Sportabzeichen reibungslos durchgeführt werden. Der Genehmigung zum Bau der Bahn dürfte kaum auf Schwierigkeiten stoßen, da ja bereits dem Arbeitersportkartell der Bau einer Bahn genehmigt wurde. Doch in Mannheim unbedingt Bedürfnis nach Radrennbahnen besteht, braucht nicht besonders betont zu werden.

Der 1. Vorsitzende des MB Amicitia, Camphausen, dankte dem Ortsausschuß und den Vereinen für den großartigen Empfang der Olympiaruderer in Mannheim. Kurz wurde dann noch die Frage der städtischen Auszeichnung für sportliche Spitzenleistungen behandelt.

Nach 3 Stunden konnte die Hauptversammlung des Ortsausschusses, die einen harmonischen und reibungslosen Verlauf genommen hatte, geschlossen werden, mit der Hoffnung auf eine weitere gedeihliche Arbeit im Dienste des Sports.

—g—

FFC Budapest in Düsseldorf geschlagen

12 000 Zuschauer erlebten am Sonntag in Düsseldorf einen großen Sieg der Stadtvertretung, die gegen den ungarischen Professionalmeister Ferencs Varos-Budapest mit nicht weniger als 7:2 (2:2) erfolgreich blieb. Düsseldorf hatte in diesem Spiel die wirklich beste Besetzung zur Stelle. Die Düsseldorfer Fortuna, auf deren Anlage das Spiel vor sich ging, hatte man durch die Mannschaft Hahmann, Waselenberg und Bünger verstärkt. Es klappte wie in einer Vereinself. Die Mannschaft hatte einen großen Tag und der Angriff schoß, wie man es besser nicht erwarten konnte. Zu gut es für die Gäste eine Niederlage, die in dieser Höhe wohl kaum jemand erwartet hatte.

In der ersten Hälfte ging es noch an. In einem abwechslungsreichen Spiel ging Düsseldorf durch Wigold (Fortuna) und Waselenberg (Benrath) in 2:0-Führung. Takacs glich durch zwei schöne Tore aus.

Die zweite Hälfte brachte bei Düsseldorf, unterstützt durch die unermüdliche Läuferreihe, eine Steigerung des Tempos, während sich die Gäste auf dem durch leichten Regen aufgeweichten Platz nicht mehr zurechtfanden. Wigold und Hahmann (Benrath) stellten das Ergebnis auf 4:2, Hahmann erzielte noch ein 5ndes Tor und in den letzten fünf Minuten waren Wigold und Hahmann noch zum 7:2 erfolgreich. In der Budapester Mannschaft klappte alles wie am Schnürchen, leider daß Kobierski noch immer nicht in rechter Form war, schadete dem Angriff kaum.

Vorbesprechungen in der Berufsspieler-Frage

Auf Einladung des DFB waren am Sonntag in Berlin die Führer aller sieben Landesverbände des Deutschen Fußball-Bundes wahrscheinlich zu einer vertraulichen Sitzung versammelt. In erster Linie wurden zur Vorbereitung der wichtigen Tagung am 22. Januar aktuelle Fragen besprochen und vor allem das Berufsspieler-Problem behandelt. Mit Ausnahme des westdeutschen Vertreters erklärten sich die sechs Führer der übrigen Verbände erneut mit

einem ablehnenden Standpunkt

und erklärten, daß für Deutschland die Zeit des Berufsspielertums noch nicht gekommen sei. Sie stützen sich dabei auf die Verhandlungen, die sie mit den Vertretern ihrer großen Vereine durchweg vorher geführt haben. Dennoch erklärte der westdeutsche Vertreter, daß er von der Stellung am 22. Januar eine klare Entscheidung verlangen werde und falls diese gegen das Berufsspielertum ausfalle, der Westdeutsche Spielerverband seinen bereits bekanntgegebenen eigenen Weg gehen wird.

Gegen die Schaffung einer Spitzenklasse

Bayerns Vereine protestieren

Die an den Spielen um den süddeutschen Verbandspokal teilnehmenden Vereine des Bezirkes Bayern kamen am Samstag unter Leitung des Bezirksvorsitzenden Hans Tusch-München zu einer Besprechung zusammen, bei der u. a. auch über die Verbandsliga und den Profi-Fußball debattiert wurde. Auf eine Anfrage erklärte der Bezirksvorsitzende, daß der Verbands-Vorstand beabsichtige, nach der wichtigen DFB-Tagung am 22. Januar einen außerordentlichen Verbandstag einzuberufen, um seine Vereine die Entscheidung bezüglich der weiteren Entwicklung in Süddeutschland treffen zu lassen. Tusch betonte dabei, daß er für die Schaffung einer Spitzenklasse sei. Auf der Versammlung wurde über die Schaffung einer solchen Spitzenklasse lebhafter Meinungsaustausch geführt, wobei angeführt wurde, daß es nicht möglich sei, 62 Vereine durch einen Federstrich zu zweitklassigen Clubs zu degradieren und immer nur je zwei Clubs eines jeden Bezirks in die Spitzenklasse zu entsenden.

Nach umfangreicher Debatte wurde eine Resolution von Eugen Seybold-München angenommen, die verlangt, daß die Verbandsleitung das satzungsgemäß festgesetzte Spielsystem bis Ende 1934 unangetastet läßt. Die Versammlung betrachte insbesondere die Schaffung einer Verbandsliga nicht als geeignete Maßnahme zur Bekämpfung der wilden Berufsspieler-Bewegung, sondern ist der Ansicht, daß die Einführung des Berufs-Fußballs durch den Verband endgültige Klärung bringe.

Witt gegen de Boer unentschieden

Erster Sieg von Kreimes-Mannheim

Der Hauptkampf der 67. Veranstaltung des Hamburger Punching am Sonntag war die Begegnung Willi Witt mit dem holländischen Halbschwergewichtsweltmeister de Boer. Der Holländer als schwer zu bezwingender Wegner hatte Vorteile in der Technik, die aber Witt durch seinen großen Angriffsgeist zunichte. Das Schiedsgericht gab denn auch nach Ablauf der zehn Runden ein gerechtes Unentschieden.

Einen guten Kampf lieferten wieder in der gleichen Gewichtsklasse der Berliner Sabatke gegen Gilch-Hagen. Der Berliner hatte kaum Gelegenheit, seine Schläge anzubringen. Er wurde in der zweiten Runde von Sabatke schwer getroffen; in der siebten Runde gaben beide Sekundanten den ausichtslosen Kampf auf.

Das Schwergewichtstreffen Willi Müller-Düsseldorf gegen Schulz-Breslau endete nach sehr mäßigem Verlauf unentschieden, und der Mannheimer Kreimes besiegte Krambo-Hagen nach acht Runden knapp nach Punkten.

SpVg. Germania Karlsruhe bewältigt 4865 Pfund

Ueberraschenderweise gelang es auch dem mittelbadischen Bezirksmeister seine Leistungen am Sonntag bei der Abnahme von Kreisportwart Schopf-Mannheim erheblich zu verbessern und mit 4865 Pfund die Leistung der Sportvereinigung 1884 Mannheim noch um 5 Pfund äußerst knapp zu überbieten. Recht interessant ist ein Vergleich der Ergebnisse in den einzelnen Uebungen. In einarmigen Reißen hebt das Verhältnis 200—220 Pfund zugunsten der Mannheimer, im einarmigen Stoßen waren sich beide mit 200:200 Pfund gleich und im beidarmigen Drücken, Reißen und Stoßen waren die Karlsruher mit 900:800, 1000:900 und 1000:1200 etwas besser. Die 86er hatten in den drei unteren und die Karlsruher in den drei oberen Gewichtsklassen ihre Stärke. Die absolut beste Gesamtleistung erzielte im Schwergewicht Neubauer-Karlsruhe (früher KSV Durlach), der auf seine Kraft allein 1005 Pfund drückte. Ihm folgten sein Klubkamerad, Weltmeisterkandidat Müller, mit 955 und Kiefer-SpVg 84 Mannheim mit 905 Pfund.

Die Ergebnisse:

						Zusammen
Bantamgew.: Jung	100	120	150	130	170	640
Federgew.: Barth	105	125	110	130	175	645
Leichtgew.: Hornfeck	130	150	130	160	210	780
Mittelgew.: Müßig	150	185	185	175	195	840
Halbschwergew.: Bührer	150	190	150	200	200	905
Schwergew.: Neubauer	130	180	200	215	280	1005
	795	900	900	1010	1330	4865

Dortmunder Sechstagerennen

Die im Anschluß an die 10 Uhr-Abendwertung (Sonntag) entfesselte Jagd dauerte weiter an. Zu der Spitzenmannschaft Allan-Pützfeld rückten bald Schön-Buschenhagen auf, und als dann Ruhe eintrat, führten diese beiden Mannschaften allein das Feld an. Darauf blieb es bis zur 2 Uhr-Kontrollwertung ruhig. Der Italiener Brescianti wurde inzwischen aus dem Rennen genommen, da sich kein Partner für ihn fand. Die Spurts um 2 Uhr wurden von Buschenhagen, Schenk, Guimbretiere, Malk, Göbel, Tietz, Hürtgen, Senge, Schön und Schenk gewonnen. Während der Wertung jagten wieder Verfolger ein, und bald war die schönste Jagd im Gange. Allan-Pützfeld verloren ihre Spitzenstellung wieder, und als nach etwa einer Stunde das Tempo abflaute, lagen Schön-Buschenhagen und Rausch-Hürtgen zusammen an der Spitze. Eine Runde zurück folgten Göbel-Pijnenburg, Peden-Stübecke, Brescianti-Guimbretiere und Allan-Pützfeld, während die übrigen Mannschaften weitere Rundenverluste zu verzeichnen hatten. Bei der Einzelwertung um 5 Uhr führten Schön-Buschenhagen mit 60 Punkten an beiden ab.

Bei Eintritt der Neutralisation war folgender Stand erreicht: 1. Schön-Buschenhagen 199; 2. Rausch-Hürtgen 167, — Eine Runde zurück: 3. Göbel-Pijnenburg 214; 4. Brescianti-Guimbretiere 180; 5. Allan-Pützfeld 107; 6. Peden-Stübecke 63. — Zwei Runden zurück: 7. Kleyer-Brouwers 50. — Drei Runden zurück: 8. Bralpenning-Walk 92; 9. Bopel-Kersmeier 88; 10. Tietz-Schenk 48. — Sieben Runden zurück: 11. Senge-Clerjinski 34. — Acht Runden zurück: 12. Kiefers-Müller 30 Punkte.

Fünf Mannschaften vorne

Der finanzielle Erfolg des Dortmunder Sechstagerennens kann ungeachtet aller Wirtschaftskrise schon jetzt als gesichert angesehen werden. Nach dem Riesenerfolg der Nacht zum Sonntag gab es auch am Sonntagabend einen starken Besuch und am Montag nachmittag war bei einem „Volkstag" die weite Halle erneut fast bis auf den letzten Platz ausverkauft. Das Rennen nahm sowohl in der Nacht zum Montag wie auch am Montag nachmittag einen sehr lebhaften Verlauf. Erstaunliche Leistungen zeigten vor allem wieder die Nachwuchsmannschaften. Die äußerst rührigen Allan/Pützfeld lagen sogar einmal allein an der Spitze und die stärkeren Mannschaften hatten es schwer, sich wieder in Front zu bringen. Nachdem am Montagmittag noch Schön/Buschenhagen und Rausch/Hürtgen allein vorne gelegen hatten, rückten am Nachmittag auch Göbel/Pijnenburg, Brescianti/Guimbretiere und Peden/Stübecke zur Spitze auf.

Nach 87 Stunden, Montag nachmittag 5 Uhr (1654 Km.) war der Stand des Rennens wie folgt: 1. Schön/Buschenhagen 213 P.; 2. Göbel/Pijnenburg 201 P.; 3. Rausch/Hürtgen 175 P.; 4. Brescianti/Guimbretiere 134 Punkte; 5. Peden/Stübecke 87 P. — Eine Runde zurück: 6. Allan/Pützfeld 114 P.; 7. Bopel/Kersmeier 106 Punkte. — Zwei Runden zurück: 8. Bralpenning/Walk 101 P.; 9. Schenk/Tietz 58 P.; 10. Kleyer/Brouwers 53 P. — Fünf Runden zurück: 11. Senge/Clerjinski 31 P. — Sieben Runden zurück: 12. Kiefers/Müller 61 Punkte.

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Dienstag, 10. Januar 1933 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 15

Preußische Staatsbank und Girozentrale

Nachdem die Deutsche Girozentrale — Deutsche Kommunalbank in Durchführung der Notverordnung vom 6. Oktober 1931 zu einer Anstalt mit eigener Rechtspersönlichkeit unter Reichsaufsicht umgestaltet worden ist, ist die Beteiligung des preußischen Staates an der Bank im freundschaftlichen Einvernehmen zwischen dem Staat und der Deutschen Girozentrale—Deutschen Kommunalbank zum 31. Dezember 1932 gelöst worden. Der Präsident der Preußischen Staatsbank bleibt nach wie vor Mitglied des Verwaltungsrats der Deutschen Girozentrale—Deutschen Kommunalbank und der Präsident des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Verwaltungsrats der Deutschen Kommunalbank nach wie vor Mitglied des Beirats der Preußischen Staatsbank.

Die Stammeinlage des preußischen Staates betrug 15 Mill. ℳ. Die Beteiligung stammt aus dem Jahre 1927. Damals wurden zwei Abkommen geschlossen zwischen Girozentrale und Preußen. Ein Abkommen betraf den Geldausgleich zwischen Girozentrale und Preuß. Staatsbank. Es wurde, da es sich anscheinend nicht bewährte (die Interessen am Geldausgleich lagen gleich), schon früher wieder gekündigt. Das Kapitalabkommen blieb bestehen; es wird jetzt auch gelöst, eine natürliche Folge der Verselbständigung der Girozentrale. Danach hat der Preußische Staat kein unmittelbares Interesse mehr an ihr. Da der Staat das Geld jetzt gut brauchen kann, die Girozentrale anderseits flüssig ist, wurde die Einlage bereits zurückbezahlt.

In der Girozentralbilanz wurde die Einlage bisher als Betriebskapital offen ausgewiesen; sie wird, da sie 1932 noch das ganze Jahr zur Verfügung stand, wohl auch in der Bilanz für 1932 nochmals erscheinen. Nach der Auszahlung beträgt das Betriebskapital der Girozentrale noch 29,75 Mill. ℳ. Daran will man anscheinend jetzt nichts ändern, d. h. die Einlage geht nicht auf eine andere öffentliche Stelle (man könnte an die neue Aufsichtsbehörde, das Reich, denken) über, nachdem man sie vorher auch nicht als Kapitalerhöhung betrachtet hat. Wie erwähnt, bleiben aber Staatsbank und Girozentrale durch die gegenseitige Mitgliedschaft im Verwaltungsrat miteinander in Verbindung.

---

* **Erweiterung des Konventionsvertrages von 1931 in der Uhrenindustrie.** Schramberg i. Br., 10. Jan. Der im Jahre 1931 abgeschlossene Konventionsvertrag in der Deutschen Uhrenindustrie mit dem Zentralverband der deutschen Uhrmacher, an dem die Firma Gebr. Junghans AG Schramberg, die Uhrenfabrik Kienzle in Schwenningen und Mauthe GmbH in Schwenningen beteiligt sind, ist durch Hinzutritt einer Reihe anderer Firmen erweitert worden. Es werden genannt die Firmen Peter Uhren GmbH in Rottweil, Müller u. Schlenker in Schwenningen, Mehrle u. Blessger in Schramberg, Jahresuhrenfabrik GmbH in Triberg, Uhrenfabrik Villingen GmbH Villingen (Schwarzwald) und Uhrenfabrik Mühlheim a. d. Donau. Auch die Badische Uhrenfabrik in Furtwangen wird als Vertragspartnerin genannt, obwohl sich das Unternehmen in Liquidation befindet, da wahrscheinlich der Firmennamen als solcher erworben und behalten werden wird. Der Konventionsvertrag hat im übrigen die Aufgabe, die Vertragspartner zu verpflichten, ihre Waren, soweit sie mit Fabrikmarken versehen sind, nur an Uhrenfachgeschäfte zu verkaufen.

* **RM. für pharmazeutische Bedarfsartikel vorm. Georg Wunderlich, Halle — Kapitalmaßnahmen.** Die bereits im Oktober angekündigte Kapitalherabsetzung wird jetzt durchgeführt. Zunächst soll das RK. von 1,60 auf 1,41 Mill. ℳ herabgesetzt werden durch Einziehung von 37,500 ℳ eigener Stck. und Zusammenlegung von 1,762 Mill. ℳ Stck. im Verhältnis von 5 zu 4. Weiter sollen noch 500 000 ℳ gleich 250 000 ℳ zusammenlegte Stck. eingezogen werden, die zu diesem Zweck erworben sind. Das Stimmrecht der 7500 ℳ RK. soll vom Wischen auf das Nach unter Beschränkung auf die bekannten drei Fälle ermöglicht werden. Die Mehrheit wird auf etwa 10 v. H. des neuen Aktienkapitals gekürzt.

* **Zuckerfabrik Rheingau AG., Koesnß.** In der gestrigen a. ord. in der 5,130 Mill. ℳ vertreten waren, wurde die Bilanz per 31. August 1932 gutgeheißen und die Verteilung einer Dividende von wieder 7 v. H. aus 755 000 ℳ Reingewinn beschlossen. Den gesetzlichen Vorschriften entsprechend wurde der gesamte Aufsichtsrat neu bzw. in der bisherigen Besetzung wiedergewählt. Außerdem wurde Direktor A. Fliegenheimer-Stuttgart in den AR. neu hinzugewählt.

Baroper Walzwerk AG

Kapitalherabsetzung und Wiedererhöhung

Der AR. beschloß, der auf den 6. Febr. einzuberufenden HV. vorzuschlagen, das Aktienkapital im Verhältnis 10:1 auf 400 000 ℳ herabzusetzen und gleichzeitig die Wiedererhöhung um 600 000 ℳ auf 1 Mill. Mark zu beschließen, deren Durchführung gesichert ist. Der aus der Kapitalzusammenlegung entstehende Buchgewinn von 4,6 Mill. ℳ soll verwandt werden zur Tilgung des Verlustvortrags aus dem Vorjahr von 1,06 Mill. ℳ, des Verlustes aus dem Geschäftsjahr 1931/32 mit 576 732 ℳ sowie zur außerordentlichen Wertberichtigung der Anlagen und Rückstellungen in Höhe von 1,00 Mill. ℳ.

Badische Aktiengesellschaften in der Krise

Zahlenmäßiger Rückgang hielt auch 1932 an / 32 Dividendenausschüttungen stehen bis jetzt 146 Verlustabschlüsse gegenüber

Die badischen Aktiengesellschaften standen im vergangenen Jahre in noch stärkerem Maße als 1931 im Zeichen der allgemeinen Wirtschaftskrise. Diese Entwicklung zeigt unverkennbar den nachteiligen Einfluß, den die ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse auf sie ausgeübt hat.

Zu Beginn des Jahres 1932 bestanden insgesamt 454 Gesellschaften mit dem Hauptsitz in Baden, am Jahresende nur noch 375.

Einem Abgang von 31 Gesellschaften stehen nur 2 Neugründungen gegenüber. Der zahlenmäßige Rückgang der Gesellschaften, der seit dem Jahre 1924 mit einer kurzen Unterbrechung im Jahre 1928 eingesetzt hat, hat also auch im vergangenen Jahre seinen Fortgang genommen.

Nur bei einer der beiden neuen Aktiengesellschaften handelt es sich um eine tatsächliche Neugründung, die andere AG. bestand schon bisher in einer anderen Unternehmungsform. Ihrem Geschäftsbereich nach gehören sie der chemischen Industrie und dem Bekleidungsgewerbe an.

Die 31 aufgehobenen Gesellschaften verteilen sich auf folgende Gewerbegruppen: 6 auf das Handelsgewerbe, je 5 auf die Metall- (auch Maschinen-)Industrie, auf die Holzindustrie und auf die Textilindustrie, 3 auf die elektrische Industrie und Feinmechanik, je 2 auf das Nahrungsmittelgewerbe und auf das Bekleidungsgewerbe, je 1 auf die Papierindustrie, auf das Vervielfältigungsgewerbe und auf die Elektrizitätsversorgung. Der Grund der Auflösung war bei 18 Gesellschaften die Liquidation, über 5 wurde das Konkursverfahren verhängt, weitere 4 wurden von Amtswegen gelöscht, 2 Gesellschaften gingen im Wege der Fusion auf andere Gesellschaften über und die restlichen 2 verlegten ihren Sitz nach Außerbaden.

Die Auswirkungen der Wirtschaftskrise treten auch in den Geschäftsergebnissen der Aktiengesellschaften deutlich zutage. Soweit bisher die Bilanzen für das Geschäftsjahr 1931 bzw. 1931/32 bekannt geworden sind,

konnten nur 57 Gesellschaften eine Gewinnausschüttung vornehmen.

Davon verteilten 23 Gesellschaften eine Dividende bis zu 5 v. H., 20 eine solche von über 5 bis 10 v. H., 5 eine solche von über 10 bis 15 v. H., und 1 Gesellschaft über 15 v. H. 13 weitere Gesellschaften erzielten zwar einen bilanzmäßigen Gewinn, doch erlaubte dieser keine Dividendenverteilung. Dem stehen 183 Gesellschaften gegenüber, die mit Verlust arbeiteten und noch 13 weitere Gesellschaften, die nur durch Kapitalherabsetzung einen Verlustvortrag für das neue Geschäftsjahr vermeiden konnten. Durch die Geschäftsergebnisse der jüngsten Gesellschaften, deren Bilanzen noch nicht bekannt geworden sind, wird sich dieses Gesamtbild schwerlich noch verbessern, da erfahrungsgemäß die Bilanzabschlüsse umso ungünstiger sind, je längst mit deren Veröffentlichung zugewartet wird, sowei der Jahrestermin nicht am Jahresende liegt oder in 1932 hinübergreift.

Zum Schluß sei noch bemerkt, daß, soweit bisher bekannt geworden, im vergangenen Jahr außer den vorgenannten 13 Aktiengesellschaften

noch 53 weitere Gesellschaften ihr Aktienkapital herabgesetzt haben.

Diese Maßnahme ist gleichfalls auf die Ungunst der wirtschaftlichen Verhältnisse zurückzuführen. Denn sie dient nicht allein dazu, einen Ausgleich der eingetretenen Verminderung im Vermögen der Gesellschaften zu schaffen, sondern namentlich auch die Geschäftsverluste abzudecken oder doch zu vermindern.

Vergleichsverfahren und Konkurse im Handelskammerbezirk Mannheim

Eröffnete Konkursverfahren: Nachlaß des Josef Theodor Seien in Mannheim, gestorben am 7. 12. 1932, zuletzt wohnhaft gewesen in Mannheim, Berschaffelstr. 5. (Konkursverwalter: Oberlichter Hermann Roselius in Mannheim.) Blatt, Reinhardt, Uhlichstehmaßbetrieb in Mannheim-Käfertal, Obere Riedstr. 6. (RR: Dr. Rudolf Lerch in Mannheim.) — **Aufgehobenes KV** (nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins und Schlußverteilung): Hafner u. Dasberger, offene Handelsgesellschaft in Schwetzingen, sowie der persönlich haftende Gesellschafter August Hafner in Schwetzingen, Schimperstr. 2. — **Aufgehobenes AVK** (nach rechtskräftiger Bestätigung des Zwangsvergleichs): Offene Handelsgesellschaft Metallwerke Schmitt in Mannheim und deren Gesellschafter Friedrich, Karl und Ludwig Schmitt in Mannheim. — **Abgelehnte Eröffnung des Konkurses** (mangels Masse): Firma Tissal-Spinnerei AG. in Mannheim, Friedrichsfelderstr. 1. — **Eingestelltes KV** (nach Schlußtermin mangels Masse): Wilhelm Schmelzer, Viehgroßhändler in Mannheim-Neckarau.

Berichtigung: In der letzten Nummerliste wurde unter der Rubrik „Aufgehobene Konkursverfahren nach Schlußtermin" eine Meldung über Kaufmann Wilhelm Pohl, Inhaber der Firma Wilhelm Pohl, Kurz-, Strumpf- und Wollwarenverkaufshaus und der Firma „Saxonia" Strumpf- und Wollwarenverkaufshaus veröffentlicht. Als Adresse war angegeben: L. 14, 9. Die Adresse hätte jedoch richtig lauten müssen: L. 14, 10.

Devisenabkommen mit Norwegen

* **Berlin,** 10. Januar. Die Verhandlungen mit der norwegischen Regierung zur Regelung der Zahlungen für den Wagenverkehr zwischen Deutschland und Norwegen haben zu einer Einigung geführt. Danach können künftig Firmen, die im Besitz einer allgemeinen Devisengenehmigung sind, soweit ihre Devisenkontingente für die Bezahlung von Warenbezügen aus Norwegen nicht ausreichen, die fehlenden Beträge in Reichsmark auf das bei der Reichsbank für die Norwegische Nationalbank errichtete Sonderkonto einzahlen. Diese Markbeträge werden dann zur Bezahlung deutscher Lieferungen nach Norwegen verwendet. Die neue Regelung tritt gegenüber Norwegen am 19. Januar 1933 in Kraft.

Südwestdeutsche Brauindustrie und Reichsbiersteuer

Von dem Verband der Brauereien des Pfalzgaues (E. V.) wird uns zu unserer Meldung in Nr. 604 geschrieben: „Die Vertreter der Brauerei-Fachgruppe in den Verbandsgebieten Hessen, Baden und Pfalz haben sich in ihrer Mannheimer Sitzung vom 17. Dezember entschlossen, eine Sonderaktion bei der Regierung einzuleiten, um gewisse finanzielle Erleichterungen für die Brauereien der Verbandsgebiete zu erwirken. Dabei handelte es sich lediglich um Erleichterungen in der Zahlung der Reichsbiersteuer. Ueber die Beseitigung der Doppelbesteuerung des Bieres durch das Reich und die Gemeinden wurden keinerlei Beschlüsse gefaßt. Nur in der Diskussion brachten einzelne Redner den schon oft geäußerten Wunsch vor, daß die Gemeindebiersteuer, wenn sie nicht ganz beseitigt werden kann, gemeinsam mit der Reichsbiersteuer eingezogen werden sollte."

⊙ **Vom westdeutschen Hemdenverband.** (Eig. Tel.) In der Gesellschafterversammlung der Westdeutscher Hemden-Verband G. m. b. H. Bochum wurde beschlossen, den Gesellschaftsvertrag bis zum 1. April 1933 zu verlängern. Laut D.H.D. faßt dieser Beschluß eine vorläufige Maßnahme dar, um eine vorzeitige Liquidation des Vertrags zu vermeiden. Der Verlängerungsbeschluß bezieht sich indes nur auf den Gesellschaftsvertrag der Organgesellschaft als solcher, dagegen nicht auf den Lieferungsvertrag, der bekanntlich zunächst nur bis zum 10. d. M. verlängert worden ist.

Gold auf der Wanderschaft

England kauft sein Gold von USA zurück

§ **London,** 10. Jan. (Drahtung unseres Londoner Korrespondenten.) Die Bank von England hebt im Begriff, die 65,5 Millionen Dollar Gold, die sie am 15. Dezember zur Bezahlung der fälligen Kriegsschuldzinsen nach Amerika überwiesen hat, wieder zurückzukaufen. Dieser erstaunliche Vorgang hat gerade mit Erstaunen und wird sich wahrscheinlich längere Zeit hinziehen. Es ist jedoch schon seit mehreren Wochen ein starker Kaufauftrag nach englischen Plätzen zu bemerken, der den Währungskurs nach oben treibt. In den letzten Tagen hat die Bewegung infolgedessen den Charakter einer Flucht aus dem Dollar zur Franken angenommen. Wenn nicht die Londoner Importbank täglich sehr erhebliche Summen ausländischer Devisen, und zwar nicht nur Dollar und Franken, aufkaufen müßte, würde das Pfund beträchtlich bedeutend höher. Man ist aber hier zu der Einsicht gekommen, daß nicht nur die Interessen der Industrie, sondern auch die Sicherheit der Währung selbst einen niedrigen Valutakurs ratsam machen.

In der City nimmt man daher vielfach an, daß die Bank von England veranlassen wird, das Pfund am allgemeinen Devisenmarkt zu verhindern. Da die Aufsammlung großer Devisenbestände von einer gewissen Grenze an nicht ratsam erscheint, wird die angekaufte Valuta zum Rückkauf von Gold in USA verwendet werden. Die amerikanische Bundesbank kann das Abfließen eines verhältnismäßig so beschiedenen Betrages keine Schwierigkeiten bereiten, um so weniger, als zur Zeit wieder von allen Seiten große Geldsendungen nach Amerika unterwegs sind. England würde hinwiederum durch den Rückkauf des Goldes den Status quo vor der Kriegsschuldenzahlung vom Dezember wiederherstellen.

Es sei hinzugefügt, daß diese Mitteilungen nicht von amtlicher Seite kommen, sondern nur eine Art Wahrscheinlichkeitsrechnung darstellen. Wird der Plan verwirklicht, so können wichtige Rückwirkungen auf die Kriegsschuldenfrage und auf den ganzen Fragenkomplex der Weltwirtschaftskonferenz kaum ausbleiben.

Doppelwährung in USA?

Antrag auf Ausgabe von Silberzertifikaten

* **Washington,** 10. Januar. Der demokratische Senator des Staates Washington, C. Dill, hat einen Antrag eingebracht, aufgrund dessen das Schatzamt ermächtigt werden soll, durch Ausgabe von Silberzertifikaten für eine viertel Milliarde Dollar Silbermetall aufzukaufen. Die Silberzertifikate sollen als gesetzmäßiges Zahlungsmittel dienen und für die Bezahlung aller Schulden gültig sein. Das Silber soll zum laufenden Marktpreise, jedoch höchstens zu 130 Cents für die Unze aufgekauft werden.

---

* **29 Mill. Fr. österreichische Tabakkäufe in der Türkei.** Die Austria Tabak-Einkaufsgesellschaft für den Orient GmbH. hat sich verpflichtet, bis Ende 1933 von der Türkei für 29 Mill. Fr. Tabak für die Oesterreichische Tabakregie einzukaufen, wofür die Türkei im gleichen Werte österreichische Waren abnehmen will.

Die Lebenshaltungskosten der Völker

In Deutschland, Oesterreich, Schweiz und Holland teurer als vor dem Kriege

Der deutsche Lebenshaltungsindex erreichte Ende 1932 mit 118,4 einen Tiefstand, der seit dem Beginn stabiler Währungsverhältnisse nicht verzeichnet worden ist. Der schwächste Punkt der Nachinflationszeit (außer der Gegenwart) reichte nur bis 119,0 herunter und zwar im Februar 1924. Das höchste Niveau lag bei 154,4 (Mitte 1926). Der Abstieg bis zum Dezember 1932 beziffert sich also auf rund 23 v. H. Vergleichsweise sei erwähnt, daß die Großhandelspreise, die ihren Kulminationspunkt bereits Mitte 1925 erklommen hatten, seitdem um 30 v. H. zurückgegangen sind.

Die Lebenshaltung in Deutschland ist aber noch immer fast 20 v. H. teurer als vor dem Kriege.

In Oesterreich liegt der Preisspiegel Ende 1932 nur noch 7 v. H. über dem Niveau von 1913. Die Kosten der Lebenshaltung zeigen dort, wie die folgende Uebersicht lehrt, auch in den konjunkturgünstigen Jahren keinen so starken Auftrieb wie in Deutschland.

Italien weist ebenfalls eine beachtliche Stabilität der Lebenshaltungskosten auf. Der Index bewegt sich Ende 1932 auf 464 gegen 460 Ende Dezember 1931. Wenn man die Kaufkraftentwertung der Lira berücksichtigt, so ist das Niveau sogar unter dem von 1913 angekommen. Noch tiefer liegen, verglichen mit den letzten Vorkriegsjahren, die Lebenshaltungskosten in Frankreich. Sie bewegen sich (Basis 1913 gleich 100) auf rd. 500, d. h. entsprechend der Franken-Entwertung auf nur 88 v. H. des 1913er Standes. Teuer bleibt die Lebenshaltung nach wie vor in der Schweiz und in Holland. Trotz der anhaltenden Baisse der Weltmarktpreise sind die Kosten der Lebenshaltung in beiden Ländern nur sehr zögernd zurückgegangen. In Holland liegt der Index um 40, in der Schweiz um 60 v. H. über dem Stande von 1913.

Insgesamt betrachtet lebt man in Europa auch heute noch erheblich teurer als vor dem Kriege.

Die hohe internationale Schuldenlast und der Zwang zur Steuerdruck dürften nicht die letzte Ursache hierfür sein. Aber auch ein Teil der neuen Errungenschaften in Technik und Verkehr haben die Kosten der Lebensführung nach oben hin beeinflußt.

Index der Lebenshaltungskosten

	Deutschland	Oesterreich	Frankreich	Italien	Holland	Schweiz	USA
	1913/14=100						1913=100
1927	147,0	106	514	586	167,6	160	161,4
1929	153,9	111	523	549	167,9	161	159,9
1931	135,9	108	509	482	151,1	150	95,7
1932*)	121,5	106	520	465	142,1	150	76,2
Dezbr. 1931	130,4	109	501	460	145,2	145	82,1
Jan. 1932	124,5	110	504	459	144,0	144	81,4
Juli „	121,5	106	517	477	140,9	138	77,8
Okt. „	119,0	108	508	466	141,1	150	76,5
Nov. „	118,8	107	506	465	141,6	150	76,4
Dez. „	118,4	107	504	464	140,8	150	76,2

*) vorläufig

Landwirtschaftliche Zwangsversteigerungen

Die Auswirkungen des Vollstreckungsschutzes / 32 Mill. Ausfälle im 1. Halbjahr 1932

Das Statistische Reichsamt veröffentlicht soeben eine interessante Untersuchung über die Ergebnisse der landwirtschaftlichen Zwangsversteigerungen im zweiten Quartal und im ersten Semester 1932. Dem Material kommt deshalb besondere Bedeutung zu, weil aus ihm die Wirkungen des Vollstreckungsschutzes deutlich zu ersehen sind. In der Zeit vom 1. April bis 30. Juni d. J. wurden in Deutschland insgesamt 4040 eingeleitete Zwangsversteigerungen land- und forstwirtschaftlicher Grundstücke mit einer Fläche von 91 271 Hektar festgestellt. Der Anzahl nach haben sie sich gegenüber der gleichen Vorjahreszeit um 31 v. H. vermehrt, der betroffenen Fläche nach jedoch um 11,8 v. H. verringert. Schaltet man die Grundstücke mit einer Fläche von weniger als 2 Hektar aus, so beträgt die Zunahme der Anzahl 35,8 v. H. und der Rückgang der Fläche 11,9 v. H.

In einigen Wirtschaftsgebieten sind Anzahl und Fläche der Zwangsversteigerungen von 2 Hektar und mehr geringer als im gleichen Zeitraum 1931, und zwar offenbar als Folge des Vollstreckungsschutzes, besonders im Osten und Nordosten des Reiches; so ist in Ostpreußen zwar die Anzahl um 4,9 v. H. gestiegen, die betroffene Fläche hingegen um 20,6 v. H. gesunken, in Berlin und Brandenburg nahm die Anzahl um 5,9 v. H. und die Fläche um 15,5 v. H., in Mecklenburg die Anzahl um 29,4 v. H. und die Fläche um 87,4 v. H. ab. In Pommern und Grenzmark, Posen-Westpreußen zeigt die Anzahl eine geringe Zunahme, während die Fläche beträchtlich, nämlich um 44,6 v. H. zurückgegangen ist. In Hessen und Hessen-Nassau stieg die Anzahl um 87,8 v. H. bei einer Schrumpfung der Fläche um 25,4 v. H. Demgegenüber haben Anzahl und Fläche in den anderen Bezirken stark zugenommen, so in Baden (Anzahl + 135,9 v. H., Fläche + 160,8 v. H.), Württemberg und Hohenzollern (Anzahl + 137,7 v. H., Fläche + 155,6 v. H.), Niedersachsen (Anzahl + 79,0 v. H., Fläche + 140,8 v. H.) Aber auch in Schleswig-Holstein, in Sachsen und Mitteldeutschland weisen die höchsten Erhöhungen auf. — Im ersten Semester d. J. hat die Anzahl (6 828) der eingeleiteten Zwangsversteigerungen, gemessen an den ersten 6 Monaten 1931 um 5,9 v. H. zugenommen, die Hektarzahl der Fläche (192 120) ist aber um 5,4 v. H. gesunken.

Die Zahl der durchgeführten Zwangsversteigerungen betrug im zweiten Vierteljahr 1932: 1 715, die Fläche 40 104 Hektar. Die Anzahl ist also um 19,2 v. H. größer, die Fläche um 5,1 v. H. geringer als im gleichen Zeitraum 1931. In den östlichen und nordöstlichen Wirtschaftsgebieten haben Anzahl und Fläche ähnlich wie im ersten Quartal d. J. — wahrscheinlich ebenfalls infolge des Vollstreckungsschutzes — im allgemeinen abgenommen, aber doch nur wenig zugenommen. So zeigt in Mecklenburg die Anzahl eine Schrumpfung um 22,7 v. H., die Fläche eine solche um 76,7 v. H., in Ostpreußen hing zwar die Zahl um 6,1 v. H., die Fläche aber stark um 15,7 v. H. In Pommern und Grenzmark, Posen-Westpreußen nahm die Summe der durchgeführten Verfahren um 30,8 v. H. zu, die Fläche um 7,4 v. H. ab, wobei die Zunahme der Anzahl besonders die kleinen Grundstücke unter 2 Hektar betraf. In Schlesien nahm die Anzahl um 7,7 v. H. ab, während die Fläche um 1,4 v. H. stieg. Ein besonders starker Rückgang der von der Zwangsversteigerung betroffenen Fläche ist außer für Mecklenburg auch für Sachsen und Mitteldeutschland zu verzeichnen (Anzahl minus 19,4 v. H., Fläche minus 44,2 v. H.). Starke Steigerungen zeigen sich in Niedersachsen (Anzahl + 82,5 v. H., Fläche + 184,7 v. H.), wo in der Hauptsache große Grundstücke zur Versteigerung kamen, in Berlin und Brandenburg (Anzahl + 25 v. H., Fläche + 84,8 v. H.), in Hessen und Hessen-Nassau (Anzahl + 44,4 v. H., Fläche + 59 v. H.), in Schleswig-Holstein (Anzahl + 31,9 v. H., Fläche + 50,4 v. H.) und in Rheinland-Westfalen (Anzahl + 44,8 v. H., Fläche + 35,9 v. H.).

In den ersten 6 Monaten wurden insgesamt 3 196 (plus 29,9 v. H.) Zwangsversteigerungen durchgeführt mit einer Fläche von 72 320 Hektar (minus 4,3 v. H.). — Die ausgefallenen Forderungen betrugen im zweiten Quartal d. J. rund 13 (1. H. 45) Mill. ℳ gegenüber 19 Mill. ℳ in den ersten drei Monaten 1932. Der durchschnittliche Effektivertrag war besonders niedrig in Ostpreußen, wo er den Einheitswert um 19,4 v. H., in Schlesien um 11,7 v. H., sowie in Sachsen und Mitteldeutschland um 12,2 v. H. unterschritt.

Frankfurter Abendbörse abbröckelnd

Die Abendbörse zeigte weiterhin feste Grundstimmung und lebhaftes Geschäft. Gegenüber dem Berliner Schluß ergaben sich neue Kursaufbesserungen von durchschnittlich ¼ bis ½ v. H. Darüber hinaus lagen einige Spezialwerte wie Scheidemandel (plus 2¾ v. H.) und Goldschmidt (plus 1¾ v. H.) sehr fest. Größeres Interesse erhielt sich auch für Schiffahrtswerte. Im Verlaufe unterlagen die Kurse leichten Schwankungen. Am Rentenmarkte festigten deutsche Anleihen leicht gebessert ein, später bröckelten die Neubesitzanleihe aber wieder etwas ab. Im späteren Verkehr bröckelten die Kurse auf Realisationen der Kulisse sich allgemein um ca. ¼ bis ½ v. H. ab. U. a. notierten: Neubesitz 8,90 bis 8,75, Altbesitz 99¾ bis 99¼, Reichsbank 132¼, Farben 106¼—106¼, Nachbörse 106¼ Brief, Junghans 22, Lahmeyer 119—118½ und Siemens 126¼.

Mannheimer Produktenbörse / 9. Jan.

Offizielle Notierung per 100 Kilo netto waggonfrei Mannheim, wenn Preise

Weizen, inl., 76—77 kg		Weizenkleie	5,20-5,40
ausländischer	20,75-20,95	Kornkleie	5,20-5,40
Roggen, inl.	18,75-19,—ff	Tagesmehle	5,40 G. —
Gerste, inländische	18,50-20,—	Weizenmehl, Spez. Null	3,80-3,60
Braugerste, inl.	18,50-20,—	Kaiser-Auszug	3,30-3,60
Futtergerste	17,50-17,75	Brot-Einsch. Spez. Null	3,60-3,50
Hafer, inl.	19,—-19,25	Kaiser-Auszug	3,—-3,20
Braugerste	—	Weizengrieß, Spezial 0	28,75-29,—
Futtermais	18,75-19,—	in Kartonpackung	31,—-32,—
Donaumais	19,25	Roggenmehl 60-70%	24,—-26,—
Viktoriaerbsen	19,50-19,75	Weizenmehl aus Ital.	7,50
Kleinkleinbohnen, inl.	8,—		

* **Schifferstadter Gemüsekultur vom 9. Jan.** Notierungen machen: Rotkraut 2,5—3,5; Tränenkopf 2,00; Weißkraut 1—1,25; Wirsing 3,5—4,5; Karotten 1,5; Rosenkohl 13—14; Feldsalat 28—45; Spinat 4—5; Zwiebeln 4; Schwarzwurzeln 14—15; Rote Rüben 2; Kranzkohl 3—3,5; Stangenbohnen 1,25; Blumenkohl 2. Serie 18—25, 3. Serie 5—10; Kopfsellerie 2—6; Endivien 9—10; Suppengrünes Bündel 2 Pfg.

j. **Grünhalter Weingrabe.** Bad Dürkheim, 10. Januar. Verschiedene Mitglieder des Grünhalter Weinmarktes versammelten gestern zu Bad Dürkheim eine Weinprobe, wobei 20 Nummern 1931er, 19 Nummern 1932er Weißweine, 1 Nummer 1930er Portugieser (Weißkelterung) und 2 Nummern 1932er Portugieser (Rotkelterung) zur Aufstellung gelangten. Wie groß das Interesse für die Weine des Grünhalter Weinmarktes ist, zeigte der überaus zahlreiche Besuch. Die 1931er aus bevorzugten Unterhardter Reblagen sind qualitativ hochbedeutende Gewächse, harmonisch, haltig, die alles enthalten, was man von einem Hochgewächs der gesamten Gemarkungen erwartet, die Aus- und Endtöne geradezu überraschend, die eine sorgfältige Lese und pfleglichste Kellerbehandlung erkennen lassen. Die 1932er sind in ihrer Entwicklung schön fortgeschritten und versprechen große Zukunft. Die Versteigerung findet am 19. Januar zu Bekanntschaft statt, unter 19 000 Liter 1931er, 24 000 Liter 1932er Weißweine, 1200 Liter 1932er Portugieser (Weißkelterung) und 6800 Liter 1932er Portugieser (Rotkelterung) zum Ausgebot kommen.

* **Badisch-Pfälzische Zentralviehauktionen im Jahre 1933.** Die Termine der Badisch-Pfälzischen Zentralviehauktionen sind für das Jahr 1933 wie folgt festgesetzt: 18. Januar in Mannheim, 15. Februar in Karlsruhe, 16. März in Mannheim, 19. April in Karlsruhe, 16. Mai in Mannheim, 19. Juni in Karlsruhe, 12. Juli in Mannheim, 9. August in Karlsruhe, 14. Sept. in Mannheim, 17. Oktober in Karlsruhe, 15. Nov. in Mannheim und 13. Dezember in Karlsruhe. — In der am 9. Jan. in Mannheim stattfindenden Versteigerung brachte die Süddeutsche Schweinebörse 3969 zum Ausgebot 10 720 Stück Großvieh, 22 392 Kälber und 2100 Hammel, insgesamt 41 212 Stück.

* **Holzversteigerung Neckargemünd.** Bei der von der Stadtgemeinde veranstalteten, von über hundert Interessenten besuchten Holzversteigerung, wurde für Buchenscheitholz 9—11 ℳ und für Nadelgrundholz 5—6 ℳ erzielt.

Basler Rheinhafenverkehr 1932

Rekordumschlag

Die jetzt vorliegenden Ergebnisse des Dezemberumschlags in den Basler Rheinhafenanlagen lassen erkennen, daß der vergangene Monat trotz des zeitweise sehr rauhen Wetters über dem Strom und des niedrigen Wasserstandes noch sehr günstig für die Schiffahrt war, wurden doch 91 047 Tonnen umgeschlagen, bedeutend mehr als in irgend einem Dezember bis jetzt.

Im gesamten Jahre 1932 erreichte der Umschlag in den Basler Hafenanlagen 1 818 792 Tonnen, das sind rund 158 000 Tonnen mehr als im Jahre 1931. Diese Umschlagsziffer ist noch nie erreicht worden. Bei dem Rheintransit setzte allerdings die Transitmenge um rund 55 000 Tonnen auf 290 700 Tonnen zurück, während sie auf dem Aare-Rhone- und Hüninger Zweigkanal neue Rekorde erreichte, die man früher nicht für möglich hielt. Ueber den Kanalweg kamen 1 120 000 Tonnen (ihren Weg von oder nach Basel, rund 200 000 Tonnen mehr als i. V. Zu Berg kamen im ganzen 1,3 Millionen Tonnen an, während zu Tal blieb rund 75 000 Tonnen verzeichnet wurden. Dieses günstige Verhältnis von Berg- zu Talgütern ist für die Häfen am Oberrhein im allgemeinen typisch, dessen aber im vergangenen Jahr infolge der bekannten Krisenerscheinungen ein noch ausgeprägteres Gesicht.

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort / 9. Jan.

Das Geschäft war an der heutigen Börse wiederum sehr still. Die Bergfracht erfuhr keine Aenderung und stellt sich 1,20—1,40 ℳ ab hier bzw. ab Kanal Stadt Mannheim. Die Talfracht blieb mit 90—115 Pfg. nach Rotterdam ab hier einschließlich Schleppen unverändert. Für Antwerpen-Gent wird 1,30—1,40 ℳ je Tonne einschließlich Schleppen bezahlt. Der Bergschlepplohn notierte mit 1,— ℳ nach Mannheim. Der Talschlepplohn beträgt 7,5 Pfg. für größere beladene Kähne nach Rotterdam.

MARCHIVUM

Unheimlicher Führer zum Glück

Der Goldrausch, der vor wenigen Wochen aufs neue Amerika erfaßte, der Millionen von Menschen durch den Westen und den Mittelwesten hetzte, ist ebenso schnell abgeflaut, wie er gekommen war. Die Goldsucher, hauptsächlich rekrutiert aus Amerikas Riesenheer der Arbeitslosen, sind zu kleinen Armeen wieder in die Großstädte eingerückt. Um ihre letzten Ersparnisse und, was vielleicht schlimmer ist, um ihre letzte Lebenshoffnung ärmer.

Inmitten dieser großen Ernüchterung aber tauchen doch bestätigte Meldungen von einigen Glücksfunden auf, die allerdings ausnahmslos nur dem Zufall zu verdanken sind. Manchmal bediente sich die Laune des Geschicks dabei recht eigenartiger Methoden.

Ebenso dramatisch wie romantisch ist die Auffindung der reichen Nugget-Felder und der in den letzten Tagen ausgezeichnet arbeitenden Goldmine von Dalonega. Dalonega ist eine Bergstadt in Georgia und wurde vor hundert Jahren um die Zeit der ersten Goldstürme gegründet.

Der Rausch verging und die Stadt wurde zu einer Stätte des Todes. Eine Geisterstadt, relativ gut erhalten, aber völlig unbewohnt.

Ein Haufen Klapperschlangen, das waren die einzigen Lebewesen in Dalonega. Die Wege durch den dichten Urwald, durch die Mandsümpfe nach Dalonega verfielen, und vielleicht wäre kaum jemals wieder ein Mensch in die spukhafte Stadt gelangt, wenn nicht diese Tage der Verzweiflung den Goldrausch der Enttäuschung in den USA. veranlaßt hätten.

Ein kleines Häuflein von zwölf Arbeitslosen geriet, halb verhungert und verdurstet, verzweifelnd an der Welt und an ihrer Zukunft, in die Gegend von Dalonega. Ein alter Neger hatte ihnen erzählt, daß hinter den Sümpfen und der Urwaldstrecke eine verlassene Goldmine aufzufinden sei, von der er bestimmt wüßte, daß sie noch Gold enthalte. Auch seien Nugget-Felder in der Nähe aufzuspüren.

Den Weg konnte er ihnen nur ganz ungefähr beschreiben, aber trotzdem führte das Schicksal die Männer tatsächlich in die unmittelbare Nähe Dalonegas.

Ein Mangrovensumpf und ein steil aufsteigendes Geröllgebiet waren noch zu bezwingen. Die Männer aber glaubten nicht mehr an ihr Glück, glaubten nicht mehr an die Legende von der verlassenen Goldstadt. Wie so waren sie überzeugt, hatte diese furchtbare Oede ein Menschenleben betreten.

Gerade, als sie den Entschluß zur Umkehr gefaßt hatten, machten sie einen grausigen Fund. Sie entdeckten ein Skelett, das zur Hälfte noch in eisernen Ketten hing, die tief in eine Felswand einzementiert waren. Wer weiß, welcher Tragödie hier einmal vor Jahrzehnten vor sich gegangen war. Die zwölf Arbeitslosen dachten darüber nicht lange nach. Für sie war dieses Skelett der Beweis, daß hier einmal Menschen gelebt und gewirkt hatten, sie stiefelten weiter vor und entdeckten die Mine Dalonega, die sie jetzt zu reichen Männern gemacht hat.

Löwengebrüll auf Lampenzylindern

Der Vorsitzende einer Pariser Zivilkammer ist in eine wirklich wenig beneidenswerte Lage geraten. Er soll nämlich in einem Prozeß entscheiden, den eine Pariser Reiseschriftstellerin gegen einen Spezialisten für Tonfilmgeräusche angestrengt hat. Sie hatte gelegentlich einer Reise durch Mittelafrika einen stummen Film aufgenommen, für den sie nachträglich eine klangliche Erläuterung brauchte. Ein Tonfilmspezialist verpflichtete sich, alles in dem Film vorkommende Getier klangtreu nachzuahmen, wobei er lediglich einen Lampenzylinder verwenden wollte.

Hinterher fand aber die Schriftstellerin, daß die Urwaldgeräusche, namentlich das Brüllen der Löwen, durch Lampenzylinder doch nicht ganz naturgetreu wiedergegeben werden könnten. Jedenfalls behauptete sie, die Tiere in dem Film brüllten höchstens so, als ob sie einen Dauerschnupfen oder einen chronischen Rachenkatarrh hätten. Infolgedessen zahlte sie dem Zylindervirtuosen nicht das vereinbarte Honorar, das dieser nun eingeklagt hat.

Der arme Richter hat nun die Aufgabe, festzustellen, ob es möglich ist, Löwen, Elefanten, Affen, Papageien und was sonst noch im Urwald lebt, auf Lampenzylindern naturgetreu nachzuahmen oder nicht. Zunächst hat er erst einmal die Verhandlung um mehrere Wochen vertagt, damit er in der Zwischenzeit Tonstudien machen kann.

Ein Goldfisch aus heiterem Himmel

Ein seltsames Erlebnis hatte der Engländer Batt, als er am ersten Arbeitstage im neuen Jahre in seinem Wohnorte Hythe sich zu seinem Büro begab. Er hatte gerade die Zeitung aus der Tasche gezogen, um während des Gehens einen Blick in die neuesten Nachrichten zu werfen, als plötzlich ein lebender Goldfisch vom Himmel fiel, die Zeitung durchlöcherte und mit verminderter Gewalt auf den Boden aufschlug.

Die Herkunft des Fisches ist ein Rätsel, da auf 250 Meter in der Nähe kein Haus war und auch kein Raubvogel, der den Fisch aus seinem Schnabel hätte fallen lassen können, erblickt werden konnte. Auch trug der Fisch keinerlei Merkmale an sich, die auf einen Raub hätten schließen lassen. Der Finder des Fisches ist der Ansicht, daß der Wasserbewohner vom Himmel gefallen ist. Er erblickt in dem Goldfisch ein Glückszeichen und hat ihm in seiner Wohnung im Wasserbecken eine sichere Unterkunft gewährt.

Ein Einbruch beim „Herrgott" von Allenstein

Ungestraft läßt der „Herrgott" nicht bei sich einbrechen. Noch dazu ausgerechnet am Heiligen Abend. Anscheinend haben es die jungen Burschen sich recht nett ausgedacht, zu Weihnachten vom Herrgott beschenkt zu werden. Und da sie nicht allzuviel Aussicht darauf hatten, halfen sie ein wenig nach.

Erst jetzt kam heraus, welche famose Rolle in diesem Einbruchs-Drama am Heiligen Abend in Allenstein ein kleines neunjähriges Mädchen gespielt hat. Nach Geschäftsschluß wollten sich ein paar Burschen Weihnachtsanzüge aus dem Herrenkleidergeschäft Ernst Herrgott holen. Sie hatten die Ladentüre erbrochen und waren gerade dabei, die schönsten Anzüge für sich und die gesamte Verwandtschaft auszusuchen.

Ungestört konnten sie im Laden verweilen, denn Herr Herrgott war mit Frau und Kind zu einer Weihnachtsfeier gegangen.

Und wenn er nicht so vergeßlich gewesen wäre, hätten die Einbrecher ihren Raubzug mit vollem Erfolg beendet.

Unterwegs bemerkte er, daß er seine Brieftasche im Geschäft liegen gelassen hatte, und so sandte er seinen „Engel" aus, das kleine neunjährige Herrgöttchen, um ihm das vergessene Gut zu holen.

Sehr erstaunt war die Kleine, als sie vor dem Geschäft ankam und sah, daß sie die Ladentüre gar nicht aufzuschließen brauchte, weil sie sperrangelweit offen stand. Beherzt schritt die Herrgottstöchter weiter und von ihrer Erscheinung geblendet ergriffen die Einbrecher schleunigst die Flucht. Sie nahmen sich nicht einmal mehr Zeit, die schon verpackten Anzüge mitzunehmen.

Seit dem Heiligen Abend wird das kleine Töchterchen des Kaufmanns Ernst Herrgott allgemein der „Engel von Allenstein" genannt.

Kleine Anzeigen

Geschäftliche und private Gelegenheitsanzeigen je Zeile 20 Pf. abzügl. 10 Prozent Krisenrabatt

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Wir suchen *1082
Butter-, Eier-, Kaffee-, Tee- u. Margar.-Verkäufer
ein., bei Privatkunden gut eingef., zur Mitnahme eines erstkl. Artikels. Verdienst 30%. Angeb. unter A N 70 an die Geschäftsstelle.

Gutem **Nähmaschinenstickerinnen**
für vorübergehende Beschäftigung gesucht.
Arbeitsamt Mannheim, Frauenabteilung
N 3, 4 Eingang C, II., Obergeschoß. 5

Fehlende 1 leichte Büroarbeit u. Buchhalt. erfahr. Kaufm. mit Schreibmaschine, u. A U 80 an die Geschäftsst. *1060

Servierfräul. gesucht
Moll, Gt. Mannheimer Weinstube, R 4, 14. 207

Flott. Servierfräulein
gesucht. 207
Weinstube, T 6, 22.

Junge, flotte Bedienung sofort gesucht. Weinhaus Mühler, Ludwigshafen, Bismarckstr. Nr. 15, Tel. 660 59. *1066

Tücht., selbst. Mädchen
für größ. Haushalt nicht unt. 22 J. per sof. gesucht. Nur Kräfte m. la Zeugnissen langj. Tätigkeit können in Frage. Vorzustell. bei Fa. Sachs Nachf. F7, 10, Tel. 23442
*1108

Alleinmädchen
perfekt im Kochen u. all. Handarbeiten, nur mit best. Zeugnissen, auf 1. Februar gesucht. — Angebote unter B C 83 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erb. *1100

Stellen-Gesuche

Kaufm. selbst., sucht **Bücher, erste Kraft**
Gefälligst geboten, sich in der Kenntnisse bei reichlich. Kaufmännischen Kenntnissen? *1120
Angeb. an D. Gerkle, Ludwigshafen a. Rh., Bismarckstraße 62.

Junges *999
Mädchen
3 J., sucht 1. Februar Stellung, gl. welcher Art. Angeb. Jenny, Frankenthal, Karlstr. 4, F. X 29 an die Geschäftsstelle.

Gebildete Frau, Mitte 30, sucht Stellung als Filialleiterin oder Stellvertreterin. *1065

Filiale
von ein. gut. Unternehmen, Branchen u. Sicherheit vorhanden. Gefl. Angebote unter A D 81 an die Geschäftsstelle.

Jüngere energ. **Kinderschwester**
die Haushaltarbeit übern., sucht Stellung mit Familienanschluß zum 15. Januar oder 1. Februar. Angebote unter Y T 20 an die Geschäftsstelle dies. Blattes. *1004

Vermietungen

3 Zimmer, Küche
u. Lagerraum auf 1. 2. 1933 zu verm. Näh.: U 4, 22, II. *1063

Seckenheimerstr. Nr. 80, gute Geschäftslage: Laden sof. od. später zu verm., eignet sich zu jed. Geschäft, auch als Bäckereifiliale. Näh. im Hause bei G. Pfaff. 1060

Laden
mit 2 Schaufenster, in gut. Geschäftslage, in der Innenstadt, mit Zugehörigkeit *1012

3 Zimmer - Wohnung
Mod., Zubeh., etw. auf 1. 2. oder später zu vermieten. — Angebote unt. Y W 29 an die Geschäftsstelle.

2 schöne, helle **Büroräume**
Nähe Schloß u. Bahnhof, evtl. mit Werkstatt abzugeben. 249
L 2, 11, part. links.

C 1, 13: 5 Zimmer
und Küche, Gartenwohnung (ev. auch 4 Zimmer), el. L., zum besser. zu vermiet. Friedensmiete 95 ℳ. 177 Näheres, C 1, 13.

1 geräumige **4 Zimmer - Wohnung**
Bad und Küche, im 3. Stock, Kruppstraße 26, auf 1. April zu vermieten. Anzuseh. zwischen 14 u. 16 Uhr. Zu erfragen 263 parterre, links.

Augusta-Anlage 12 V. St. Schöne *1096
3 Zimmerwohng.
evtl. mit Anzug und Zentralheiz. zu verm. Näh. beim Hausmstr.

N 2, 8: Wohnung: 3 Zimmer und Küche
an ruhige Leute zu vermieten. *1075
Näh. 2. Stock, links.

Schöne sonnige *1090
3 Zimmer - Wohnung
part., m. Balgerten, in guter Stadtlage preiswert zu vermiet. Näh. bei Bachmann, K 4, 9b, III.

Schöne, sonnige 265
1 u. 3 Zim.-Wohng.
(Bad), sof. zu verm. Näh. Mittelstr. 56

Zu vermieten: 421
schönes Einfamilienhaus
6 Zimmer, Küche, Bad und Zubehör, mit Zentralheizung und großem Garten, Mozartstraße in Waldhof. Näheres:
Spiegelmanufaktur Waldhof.

Laden mit Nebenraum
zu vermieten. G 5, 11. Näheres 2 Treppen bei Nägelen. 201

Laden
als Filiale od. für Arzt geeignet, mit 1 oder 2 Räumen billig zu vermieten. *1087
Waldhof, Waldfriedenstr. 1.

In bester, zentraler Lage der Stadt sind
freundliche Wirtschaftsräume
(mit Wohnung), für gutes, bürgerliches Wein-Restaurant besonders geeignet, zum 1. April zu vermieten. *1085
Gewandten und erfahrenen, soliden Geschäftsleuten ist durch die vorhandene Entwicklungsmöglichkeit günstige Gelegenheit geboten.
Anfragen mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und persönlichen Verhältnisse unt. A X 74 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Augusta - Anlage 12
Vornehme 7 Zimmer-Wohnung mit reichl. Zubehör (Nutzg. u. Zentralheizung mit Warmwasserversorgung) auf 1. April 1933 zu vermieten durch Th. Schuler, Lanzenstraße 8, Telephon 537 79. *1077

Q 7, 12a
6 Zimmer-Wohnung
mit Bad auf 1. April zu vermieten. Anfragen an Weil & Mannheimer, B 7, 16. 268

Schöne, neuherger. sonnige 6 Zimmerwohnung
gr. Diele, Badez., Speisek., Parkring 23, 2. St. gegenüber Friedrichspark, zu verm. Näheres bei Neeka, D 7, 2, Telephon 276 61. 436

Am Kaiserring: Schöne, sonnige 893
6 Zimmer-Wohnung
mit Bad u. sonst. Zubehör, die neu hergerichtet wird, per 1. April 33, ev. früher preiswert zu vermieten. Näh.: Kaiserring 22, bei Lutzeng.

5 Zimmer-Wohnungen
mit Bad und Küche, 2. und 3. Etage, im Zentrum der Stadt, besonders für 420
Arztpraxis und Bürozwecke
geeignet, sehr preiswert zu vermieten. Näher. durch Hill & Mäßen, N 3, 11, Tel. 263 75/76.

Hch. Lanzstr. 3 5 od. 4 Z.-Wohnung Bad, ev. Zentralheiz. neu herger. per 1. 4. 33 zu vermieten. 146
Näheres daselbst im Restaurant.

Schöne 5 Zimmer-Wohnung
Küche, Bad etc., Zentralheiz., zum 1. April zu vermieten. P 7, 1a, eine Treppe. 840

N 7, 1a, part., schöne 5 Zimmerwohnung
mit Bad, Zubehör per 1. April s. J. zu vermieten. Näheres 1 Treppe hoch. 28

5 Zimmerwohnung 190
mit Bad, Speisekammer, Gasenkammer und Mansarde, auf 1. 4. zu vermieten. Näheres: B 6 Nr. 18, 1 Treppe.

Schöne, große 5 Zim.-Wohnung
mit reichl. Zubehör, in C 3, 4, zu vermieten. 822 Näheres parterre zu erfragen.

Am Meßplatz 2
Schöne 5 Zimmerwohnung m. Bad
auf 1. 4. 33 zu vermieten. Friedensmiete 75 ℳ. Näheres: Schimperstraße 27, 2. Stock. 256

Schöne große 5 Zimmerwohnung
mit Wohndiele, Bad u. Speisek., freie gesunde Lage, in ruhig. Hause Lange Rötterstr. 34—36 auf 1. 2. 33 od. später zu vermieten. Näheres: Lange Rötterstraße 32, Bäckerei. *1086

Schöne, sonnige 5 Zimmerwohnung
mit gr. Diele, Mans. u. all. Zubeh., Warmw.-Heizg., in der 1. Etage Karl-Ludwigstr. 15, in freier Lage, auf 1. Oktober 33 zu vermieten. Zu erfragen: Merz, 2. Etage. *1063

Geräumige 5 Zimmerwohnung
mit Bad, Mansarde usw., zwei Treppen, per 1. April 1933 zu vermieten. Näheres Hagenbuchstraße 4 (Mollschule), part. links. *1090

Sehr schöne, sonnige *1134
5 Zimmer-Wohnung
in ruhigem Villenwohnhaus — Oststadt — nebst Zubehör auf 1. 4. zu vermieten, event. 7 Zimmer. Näh. Charlottenstraße 5, parterre.

4 Zimmer-Wohnung m. Bad etc.
freier Blick n. Friedrichspark, per 1. 4. 33 zu verm. Näh. Keplerstr. 42, Büro Hof. 847

Bahnhofplatz, L 15, 19, 2. Stock:
Schöne 5 bezw. 4 Zimmerwohnung
mit Bad u. Zubehör p. 1. April zu vermieten. Näheres: Dr. Merck, D 5, 6, Tel. 209 87. 870

Schöne 7 Zimmer-Wohnung
N 7, 1, eine Treppe, per 1. April zu vermieten. Anfragen an 432
Spiegelmanufaktur Waldhof.

Neckarstadt-Ost 390
Elegante 5 Zimmerwohnung mit all. Zubehör zu vermieten. Näh. Baugewerbl. Vereinigung e. G. m. b. H., Mannh., Luisenring 6, Tel. 437 87.

Friedrichsfelderstraße 7, 4. Stock *1060
3 Zimmerwohnung
mit Zubehör, neu herger., auf 1. 2. zu verm.

Friedrichsring Nr. 16
2 gr. schöne Zimmer
mit Bad
(Zentralh. u. Aufzug) an alleinstehend. Herrn od. Dame zu vermieten. Näheres Th. Schuler, Lanzenstraße 8 od. beim Hausmeister. *1078

Schöne *1000
2 Zimmer - Wohnung
mit 2 Balkon, per 1. Februar zu vermiet., ebenfalls 4 Räume geeign. als Büro od. andere Zwecke, el. L. u. Stockkron, Friedrichsfelderstraße 16/41

2 Zimmer und Küche
mit Balkon, 27 Mk., Unterberg, Gleisstr. 4, Hof, Part., zu vermieten. *1094

Leer. leer. Zimmer zu vermieten. *1127
Q 6, 12, 2 Tr. rechts

2 schöne Zimmer
schöner, gr., helle Küche, Bad, im guten Hause per 1. Februar zu vermieten. 803
Seckenheimerstraße 11

2 Zimmer und Küche
an zahlungsfähige ruhige Mieter zu vermieten. 890
Dalbergstr. 66, 1. St.

1 S. u. K., m. Balkon, neu herg., 40 ℳ, 1 S. u. K., Kind, Legal, Möbelgesch. u. Mieh.-Nachw., Rheinstraße 4. 200

1 Zimmer-Wohnung mit Küche, neu hergerichtet, zu vermiet. Schubbach Möbelhaus, Waldhofstraße Nr. 17 *1130

K 4, 35: 1 Zimmer
und Küche, an kinderl. Ehep. zu vm. *1079
Näh. b. Kalb, part.

Schön möbl. Zimmer
mit 2 Betten, event. Küchenb., sof. zu vm. Humboldtstr. 5, 2. St. l. 260

Hochpolitische
2 schöne Mbl., Schlaf- u. Wohnzim., ev. für 2 Damen od. 2 Herren geeign., mit Benutz. v. Klavier u. Schreibm. zu vermieten. Näheres in d. Geschäftsstelle. 265

Schön möbl. Zimmer
per sof. od. 1. 2. zu vm. d. Türkis. Kaiserstr. 5 (Nähe Marktplatz, 2. St.) *1125

K 2, 16, part. rechts: Sep., gut möbl. Zim. m. el. L. sof. od. 1. 2. zu vermieten. *1131

Möbl. Zim., Sep., el. L., sof. zu verm. *1130
O 3, 2, 1 Treppe.

Sehr gut möblierte
Wohn- u. Schlafzim.
gr. 2 Betten, Nr. 45 ℳ, sofort zu vermieten. Schmeig, C 4, 7.

Schön möbl. *1118
Wohn- u. Schlafzim.
auch einzeln, zu vm. Mittelstraße 7, 1 Tr.

O 7, 26, 1 Treppe:
Gut möbl. Zimmer mit Bettst., per 1. 2. od. an verm. 1002

Groß. möbl. Zimmer
mit 2 Bett., zu vm. *1072 K 3, 3, 2. St.

Gut möbliertes Zimmer in best. Lage b. Oststadt, an best. berufst. Dame sof. od. 15. 1. zu vm. Werderstr. 31, part., rechts. *1095

Saub. fdl. *1100
gut möbliert. Zimmer
an berufstätt. Person sehr billig zu verm. Q 7, 2/3, 2. St. rechts

Saub. möbl. Zim.
el. Licht, an Herrn sofort zu vermiet. *1121
T 6a, 12, bei Röder.

Gr. schön möbl. Zimmer
mit 1 oder 2 Betten sofort zu verm. *1129
Näh. Luisenring 5, part.

Schön. sonn. Balkonzim.
auf 1. 2. zu vermiet. Rambach, G.-Sauerstr. 9/11 Nähe Hauptbahnh. *1128

S 6, 5, 2 Tr. rechts. Schön möbl. Zim. m. elektr. Licht u. Heizung sofort zu vermiet. *1124

S 2, 13, nettes, freundl. möbl. Zimmer, heizb., el. Licht, 2. St., sofort oder 15. 1. billig zu vermieten. *1113

Möbl. Zimmer m. 1 od. 2 Betten, el. L., heizb., zu vermieten. U 1, 10, 2 Tr. *1101

Miet-Gesuche

Ladenlokal
oder Räume, in denen Lager untergebracht werden kann, in der Nähe des Marktplatzes per 1. Februar zu mieten gesucht. Angebote mit Preisangabe erb. unter A Z 82 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 412

Erfahrene
Wirtsleute
mit großen Töchtern, suchen bis 1. April 1933 einen Weinausschank oder bürgerliches Weinrestaurant (Brauereiausschank oder bürgerl. Wirtschaft nicht ausgeschlossen). Kaution kann in jeder Höhe gestellt werden. *1094
Angeb. unter A S 75 an die Geschäftsst.

Schöne Wohnung 3-4 Zimmer
mit Zubehör, Parterrelagerraum, 80—120 qm groß, mögl. im Hause od. Nachbarschaft, Innenstadt, zum 1. April, ev. früher gesucht. Miete sofort. Angebote unter B E 87 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *1116

3 Zimmerwohnung
mit extra Zubehör per 1. 3. od. 1. 4. (evtl. Tausch) zu mieten gesucht. Angebote mit Beschreibung und Preisangabe unter V F 26 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 860

Kl. Fam., 3 Pers., sucht zum 1. 3. od. 1. 4. 33
2 Zimmer und Küche
Beding.: Küchenb., elektr. Licht. Miete pünktl. im Voraus, bis ℳ 45.—. Zentr., Lindenhof, Neckarstadt. Angebote unter A D 69 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *1080

Jg. kinderlos. Ehepaar sucht per sofort eine
schöne 2 Zimmer-Wohnung
mit el. Licht, 1. od. 2. St., ob. Stadtteil bevorz. Angeb. unt. A K 67 an die Geschäftsst. *1073

Freundl. 2 Pers. sucht
3 Zimmer - Wohnung
m. Bad, Oststadt od. Neuost., Neuostheim bevorz., auf 1. 4. — Angeb. u. A J 66 an die Geschäftsst. 866

Ältere *1117
3 Zimmer und Küche
(Lindenhof) gegen 2 Zimm., Küche, Mansarde, in ruh. Hause, auf 1. Lindenhof, auf 1. 4. 33 zu tauschen gesucht. — Angeb. u. B F 88 an die Geschäftsst.

Schöne *1108
2 Zimmer - Wohnung
mit Zubeh. (2 Pers.) gesucht. Angeb. unter B D 84 an die Geschäftsstelle.

Sonn. 2 Z.-Wohnung
mit Küche, Bad und Speisek., in gut. Lage Mannheims, z. Neumietzins ab Sept. für 1. 3. od. 1. 4. 33 gesucht. Angeb. mit Preis u. G U 170 an die Geschäftsst. *1097

Jg. Ehep. sucht sof.
1 gut möbl. Zimmer
mit Tel. u. Kochgel., im Zentrum. Preisangeb. unt. A F 68 an die Geschäftsst. *1076

Sehr gut möbliertes Zimmer
mit Badbenutz. von Dauermieter gesucht. Angeb. m. Preisang. unt. A V 78 an die Geschäftsstelle. *1095

Hypotheken

3 Proz. Hypotheken
und Darlehen (90 J. unkündbar) vergibt Alt.-Gesellsch. f. Kapitalbildung. Tüchtiger seriöser Hypothekenvertreter per sof. gesucht. Angeb. unter M H Nr. 2007 an Ala, Mannheim. B170

Geldverkehr

Darlehen *1141
in Höhe v. Mk. 500.— von seriös. Geschäftsmann, evtl. geg. Abschluß einer Lebensversicherung u. guten Sicherh. gesucht. — Angeb. unt. B D 86 an die Geschäftsstelle.

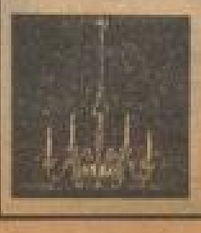
Vermischtes

Achtung! Maßarbeit!
Anfertigungspreis 1. Anzüge 25 Mark, Mäntel 20 Mk. Garantiert tadell. Sitz, Erstklassige Verarbeitung. Bitte Sie sich meine Adresse. Angeb. unter Y K 17 an die Geschäftsst. *900

Umzüge *1081
Fernmanöverie mit geschäftl. Radio NSK. Mann., J 5, 5, Telephon 287 76.

Beachten Sie auch
die kleinen Anzeigen an anderer Stelle dieses Blattes

Öl-Lampen und Tischlampen
schöne Modelle



in Barock, Renaissance, Biedermeier, Empirestil, Chippendale, Queen Anne, Empirestil
für Wohn- u. Repräsentations-Räume, Dielen
Textil-Ausstellung Augusta Anlage 32 u. Laden P 7, 20

Rheinmaktra

MARCHIVUM

ALHAMBRA SCHAUBURG

Es gibt nur eine Schauspielerin, die dieser Rolle gerecht werden kann!

Dieser Film wird ihnen ein Erlebnis sein

Marlene Dietrich zeichnen zwei Männern für ihr Kind

Marlene Dietrich
DIE
BLONDE VENUS

Eine Riesenrolle ... Marlene Dietrich ist alles: großer Star, große Dame, kleine Bürgersfrau, sie ist Vamp und gefühlvolles Herz, sie ist Gattin, Mutter und Geliebte. Sie spielt meisterhaft ... in allen Nuancen ... bewunderungswürdig.

Alhambra Bis 4.30 Uhr auf allen Plätzen 70 Pfennig

Vorzugskarten gelten. Erwerbslose 40 u. 60 Pfg. **Schauburg**

Beginn: 3.00 5.00 7.05 8.35 Uhr

ROXY

Dolly Haas
Paul Hörbiger
Oscar Sima
C. Ldw. Diehl
in dem Tonfilm
„Scampolo"
das Gassenmädel

Ein Kind d. Straße
Die reizende Liebesgeschichte eines klein. Großstadtmädels. Nach dem gleichn. amüs. Bühnenwerk

Im bunten Teil:
„Serenade" „Mondlicht"
Neueste Tonwoche!

Tägl. 7.10, 8.35

CAPITOL

3 Tage bis inkl. Donnerstag
Werner Fütterer
Gretl Theimer / Peter Voss
Harry Halm / Lily Donell
in der Alpensymphonie
VIER VOM BOB 13
4 frische Jungens um ein goldiges Mädel
Schönes Beiprogramm
Ab Freitag:
Gustav Fröhlich Ein Mann mit Herz

4.15 — Erwerbslose 40 Pfg. — 8.30

SCALA

Letzte Tage!
Ein Tonfilm zum Gedenktag der Schlacht bei Tannenberg!
„Tannenberg"
Regie: **Heinz Paul**
Hauptdarsteller:
Karl Ebner – Harry Fiel
Hans Stüwe – Hilde Hauck
E. E. Schnell u. v. a.
— Dazu: —
Tönendes Beiprogramm!
Jugendliche haben Zutritt
Anf. 4⁰⁰, 6⁰⁰, 8⁰⁰ Uhr

Letzte Tage!
Ein Riesen-Erfolg
bei Publikum und Presse
alles lacht und jubelt
bei
Käthe v. Nagy
Willy Fritsch

Die neue Ufa-Tonfilm-Operette
Weitere Darsteller:
Amanda Lindner / Jul. Falkenstein
Anton Pointner / Eugen Rex / Ida Wüst

Ist der Ufa-Tonwoche: Der Brand der Atlantique
Beiprogramm

BÜHNE
4 KAETH'S
nordhäusische Harmonika-Virtuosen.
TÄGLICH 2.45 4.30 6.30 8.30

UNIVERSUM

Der erste
Große Maskenball
im **Pfalzbau Ludwigshafen** findet am **21. Januar statt.**
Es sind hohe Geldpreise für die besten Masken ausgesetzt.

Ofensetzer-Geschäft
empfiehlt sich für alle Reparat. an Öfen und Herden, sowie Setzen, Putzen und Ausmauern. „Der schlechteste Herd" wird wieder wie neu gemacht. Garantie für Brennen und Backen.
Herdschlosserei und Ofensetzerei
F. Krebs, J 7, 11 - Tel. 28219

Gold Brillanten, Silber, Platin, Gebisse, Pfandscheine kauft zu Höchstpreisen und sofortiger Kasse. **Flamm, D 2, 11**

Kälteschutz 11 103
u. Zugluftabschließer, stets, einfach, wirksam, Mille, Federmäntel, H. Engelhardt, N 2, 10, Tapeten, Teppichhaus.

Kaufe Alt-Gold
Goldschmiedemstr. u. Juwelier **APEL**, P 1, 14
Planken 4703 gegenüb. Hirschland

Nichtraucher
in 3 Tagen durch „Wito"-Mundwasser. Zu haben: Apotheke am Marktplatz, P 7, 17; Löwen-Apotheke, Planken, E 2, 16; Drogerie Ludwig & Schütthelm, O 4, 3a; Friedrichsdrogerie, Friedrichsplatz 19; Stephan-Drogerie, Marktplatz, H 1, 16.

Billiges Angebot!
Auf Wunsch 20monatliche Raten über Gaswerk
von 2.50 an — von 15.90 an — 2.70 an
Lampen-Jäger
Qu 1, 3 u. D 3, 4

Wer besorgt Umzug in Zimmer u. Küche von Mannheim nach Heidelberg? – Angeb. mit Preis unt. A M Nr. 68 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten. *1081

Wer fährt mit Lastwagen Ludwigshafen od. nächste Woche nach Zweibrücken? *1080 Angeb. unt. A L 9 an die Geschäftsstelle.

Gebr. Möbel kauft zu Höchstpreisen Goldstein, T 4a, 1, Tel. 28345

Billiges 179
Kiefern-Brennholz ab Lager u. frei Haus. Gh. Sattler, Eilenstr. Nr. 49, Telefon 321 01

National-Theater Mannheim

Dienstag, den 10. Januar 1933
Vorstellung Nr. 155, Miete C Nr. 15

Gasparone
Operette in 3 Akten von Carl Millöcker
Textliche Neugestaltung von Ernst Steffan und Paul Knepler – Musikalische Neubearbeitung von Ernst Steffan – Musikalische Leitung: Karl Elmendorff
Inszenierung: Alfred Landory
Bühnenbilder: Eduard Löffler
Tanzleitung: Gertrud Steinweg

Anfang 19.30 Uhr — Ende geg. 22.30 Uhr

Personen:

Carlotta, verwitwete Gräfin Santa Croce	Sophie Karst
Baldassare Nasoni, Bürgermeister von Trapani	Karl Mang
Sisichella, sein Sohn	Walter Jooß
Der Fremde	Helmuth Neugebauer
Luigi	Joseph Offenbach
Benozzo	Walther Friedmann
Vera, seine Frau	Lucie Reiss

Anzug oder Mantel
nach Maß
78.- RM.
aus rein wollenen deutschen und englischen Stoffen, zwei Anproben, Garantie für erstklassige Passform und reine Maßarbeit.
Mitgebrachte Stoffe werden preiswert verarbeitet.

E. STARER
Mannheim, Breitestr., J 1, 6
im Hause „Palast-Kino"

---

15. Januar
Donnerstag Nibelungensaal
Nikisch-großer Sinfonie-Abend

Schirme
jetzt im Inventur-Verkauf
von **Mk. 1.95** an
Enorm billig!
Schirm-Schmidt
D 1, 1 pp. 1811 D 1, 1 Paradeplatz

Wichtig für Hausbesitzer!
Für Wohnungsleitungen und Haus-Installationen werden Kostenanschläge kostenlos erteilt. Die Bau-Ausführungen einschl. der notwendigen Finanzierungen werden übernommen. Auskunft bei: Genossenschaftsbau e. G. m. b. H., Mannheim, Sackenheimerstraße 6, Tel. 427 67. 119

Zurück
Dr. Steinfeld
Nervenarzt

---

23. Überlinger Münster-Geld-Lotterie
Ziehung garantiert 14. Januar 1933
3185 Geldgewinne und 1 Prämie usw.
10000 RM
5000 RM
4000 RM
1000 RM
Höchst- und Mindestgewinne
Lospreis nur 50 Pfg.
Porto u. Liste 25 Pfg. Lose empfehlen
Eberhard Tetzer
Karlsruhe i. B., Erbprinzenstraße 23
Pfdb. 19916 u. Gebenkant. Verkaufsst.

Über bei den Lott.-Einn. Ed. Mühler; J. Schramer; J. Bregzacher; Burger; Dr. Martin. V.

Zwangs - Versteigerung

Mittwoch, den 11. Januar 1933, nachm. 2 Uhr werde ich im hiesigen Pfandlokal Qu 6, 2 gegenüber Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Radio (3 Röhren), 1 Bettstelle, 1 Teppich, 1 Garnitur, 1 Radio mit Lautsprecher (Telefunken), zwei Kinderbetten, ein Klavier, 1 Büfett, 1 Bücherschrank, 1 Tisch, 2 Ceiperstühle und andere Möbel verschied. Art.
Mannheim, den 9. Januar 1933. 419
Jaude, Gerichtsvollzieher.

Statt Karten

Am 8. Januar wurde meine innigstgeliebte Gattin, unsere treusorgende Mutter, Großmutter, Schwester, Tante, Schwiegermutter, Schwiegertochter und Schwägerin, Frau

Fanny Becker
geb. Demetz

von langem Leiden erlöst.

Mannheim, L 12, 3 und Schwetzingerstraße 46.

Im Namen der Hinterbliebenen:
In tiefer Trauer:
Daniel Becker

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 11. Januar, nachm. 2½ Uhr von der hiesigen Leichenhalle aus statt. — Von Beileidsbesuchen wolle man Abstand nehmen.

Verkäufe

Für alle Möbel-Interessenten
Prachtv. Schlafz., mod., voll gefr., v. 285.— an, gut. Qualit. Küchen, kpl. v. 145.— an, sehr. größte Auswahl in Gelegenheitsk., sämtl. herrsch. Zimmer sehr Piano, Radio u. all. Hausr.
Auktion- u. Möbelhaus H 4, 20

1 fast neuen Doerner-Flügel spottb. zu verk. Angeb. unter A U 77 an die Geschäft. *1096

1 fast neues **Speisezimmer** 1 versenkbare Nähmaschine (Pfaff), ein Gaszerd m. Schränkchen, 1 kompl. Badeeinrichtg., Korbmöbel u. a. preisw. zu verkaufen bei Geh, Heidelberg, 1, 11 (2—3 Uhr). *1090

Einmaliger 261
Gelegenheitskauf!
Gebr. weiß. Schlafzimmer, best. aus: 2 Schrank, 2 Betten mit Rösten u. neuen Matr., Waschkom. mit Spiegelaufs., 2 Nachtt., 1. nur 125 RM abzug. Möbel-Klinger, T 1, 6.

Küche 250
echt Pitchpine, schwere Qualität, bestehend aus Buffetschrank, Ausziehtisch, Anrichte, Tisch, 2 Stühlen, Patentbecher, alles in Linoleum eingelegt, kompl. nur Rl. 165.-
Möbel-Graff
Mannheim, Qu 7, 29

Gelegenheit!
1 Küche, natur lackiert mit Tisch und Stühl, 90 RM, 1 Schlafzimmer, Eiche, mit Spiegelschrank 265 RM, Kleiderschränke 75, 85 u. 65 RM, Waschkomm. 35 und 45 RM, Nachttische 5, 9 und 12 RM, Bettstellen 10, 15 und 25 RM, Matratzen 10, 15 u. 25 RM und viele andere Möbel und Polsterwaren, teils neu und teils wenig gebr., alles spottbillig!
Zwickler, D 5, 2, II., kein Laden! *1126

Telephon abzugehen
*1108 Tel. 253 01.

BILLIG!
Großer Posten
Stühle
f. Schlaf-, Speise, Herrenzimmer, Küchen,
darunter einige nicht mehr ganz mod., einige leicht angeb., sehr sehr bill., b. h. für jed. annehmbaren Preis, nur solange Vorrat, zu verkaufen. Nützen Sie die Gelegenheit! 205
Küchenhaus billig!
Mecklenburg, G 2, 12

Kleiderschränke 269
Büfett, Waschkomm., kompl. Betten, Tische, Stühle, Schreibtisch, Aufschnitt und viel andere billig abzugeb. Schepp, S 3, 7.

Spottbill. abzugeben:
Trockenhauben, Röhre, Friseurmantel, Handtücher, Jukebox, ferner: 1 Kater-Registrierkasse mit Tisch, 2 Schaukästen. *1100
E 3, 17, Radio.

Kompl. Einrichtung
für photographisches Atelier, sowie kleines Lager f. Photo-Handlung preiswert zu verkaufen. *1103 Angeb. unt. A W 79 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Schreibsekretär
mit 10 Schubl. und Kaffetür, eichb., aufs. f. Geschäftsm., günst. zu verk. U 6, 29, Hof. *1120

Neuwertige
Weinfässer
(50—300 Liter) billig zu verkaufen. *1122
Kienzle, U 6, 29.

Citronen-Pimmel. *1098 Gitr., Mod. 1930, in best. Zust. prim. abzugeb. Angeb. u. Z J Nr. 41 an die Geschäftsst.

Limousine
4sitz., 4-6 PS.,
maschin. einwandfrei, gegen bar zu kaufen gesucht. Angebote mit allen Details u. Preis erb. unt. G M 100 an die Geschäftsst. d. Bl. Es kommt nur ein wirkl. Gelegenheitsk. in Frage. 200

Kleinwagen
bis 6 PS geg. bar zu kaufen gesucht. Angebote unt. G R 107 an die Geschäftsst.

Gebr. leichterer Kraftwagenanhänger
zu kaufen gesucht. Angeb. unt. H C 170 an die Geschäftsstelle d. Blattes. 291

Klein. 288
Dreirad-Lieferwagen
feuer- u. führerschf., frei, 10 Ztr. Tragkr., billig abzugeben. Angebote u. G Q 106 an die Geschäftsst. d. Blatt.

Opel-Limousine
4/16 PS., schwb., nur 200.—. Motorrad w. in Zahlung genomm. Günst. Ratenzahlung. Q 7, 2/3, 3. St. rechts *1107

Moderne Bäckerei evtl. mit Café
nur reelles, gut. Objekt, bei hoher Anzahl. zu kaufen ges. Selbstverkäufer wollen Ang. unt. unt. M H 158 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Schuhmacherei
per sofort zu kaufen gesucht. Maschinenübernahme erwünscht. Angebote unt. X U 1 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *95

Jmmobilien

Ausnahme-Angebot
5 Zimmer-Einfamilienhaus
Garage, Garten u. reichl. Zubehör, An- und Auszahlung 5400 RM, monatl. Aufgelder durch Zins und Abzahlung 40 RM. Angeben unter A X 80 an die Geschäftsstelle d. Bl. *1128

Haus
mit Torein., n. Lager bei 3—4000 RM Anzahl. zu kaufen ges. Schwetzingerstadt bevorzugt. Angeb. unter A O 71 an die Geschäft. *1085

Hauskauf
Rentner, Haus mit kleinerem Wohnungen, ev. auch in Vorort zu kaufen gesucht. Angeb. unter A P 72 an die Geschäftsstelle. *1087

Unterricht

Konserv. Klavierunterricht
erteilt Dame in u. außer dem Hause. Honorar zeitgemäß. 1. Ref. Angebote unter A Q 73 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *1087

Gute gründlicher
Violin-Unterricht
an wählbarem Preis. – Adresse in der Geschäftsstelle. *1096

Wer f. 1. Kinder sehr energ. Klavierlehrer sucht, monatl. 6 RM, guter Erfolge, wende sich u. G F 156 an die Geschäftsst. *1095

Nachhilfe *1142
in Deutsch, Lateinisch, Griechisch u. Französisch, unter gründlich erteilt. Angeb. unt. V Y 49 an die Geschäftsstelle.

Wer erteilt *1148
Klavier-Unterricht?
Angeb. mit Preis u. Q Z 12 an die Gesch.

Beteiligungen

Großhandelshaus mit nachweisl. großen Erfolgen und ständiger Weiterentwicklung sucht bei, Umst. weg. für einen ausscheid. Teilhaber
tätigen Teilhaber
mit mindestens RM. 25.000.— Einlage. Zuschriften von Interessenten unter M H 400 an Ala, Mannheim. 1129

Kauf-Gesuche

Laden-Einrichtung für Schuhgeschäft
ca. 15—17 m Front, gut erh., zu kaufen gesucht. 267 Angeb. unt. A H 65 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Echter Teppich
ca. 30 qm, aus Privatbesitz zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis u. Z X 50 an die Gesch. *1093

Gebr. kl. Harmonium
(Reisebarmonium) gesucht. — Preisang. u. B J 1 an die Gesch. *1120

Nähmaschinengestell gesucht. Preisangebote unter B H 90 an die Geschäftsstelle. *1123

Guterh. Bücher
aller Art gesucht. Angebote m. näheren Angaben und Preis unter A T 76 an die Geschäftsstelle. *1095

Badez.-Einrichtung
m. doppelt. Waschtisch, Spiegel, etc., sowie weiß. Küchenherd, ca. 55/65, zu kaufen ges. Angeb. unter Y H 15 an die Gesch. *1097

Automarkt

Selbstfahrer
erhalten 6-Zylinder Wagen m. Kasko-Vers.
Schnittspahn Standort: Central-Garage Telephon 413 48 a127

Fabrikneuer 8/40 PS Steyr
4tür. Limousine, Schaltgetriebe, Zentralschm., Stoßdämpfer, Koffer, RM 4000.— verkauft
Kastner-Daimler-Steyr, Volkrecht, Mannheim, Rheinhäuserstraße 50. 346

Kleinwagen *964
Limousine, Baujahr nicht unter 1930, in gutem Zustand, zu kaufen gesucht. Angebote unter Y F 10 an die Geschäftsstelle.

Gebrauchter 266
Goliath-Wagen
sofort zu kaufen gesucht.
Chr. Hammer, U 6, 7,
Telephon Nr. 324 31.